Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25351, 25352, 25353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 117 | Mittwoch, 21. Mai 1930 | 37. Jahrgang

Scharfe Worte gegen Thüringen

Der Skandal schreit zum Himmel

Wir wollen endlich Taten sehen!

Im Mittelpunkt der gestrigen Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstages stand die Behandlung des Thüringer Skandals. Gen. **Sollmann** richtete scharfe Angriffe gegen den Reichsinnenminister. Er führte u. a. aus:

Wir ersuchen den Reichsinnenminister, sich ausführlich über die Vorgänge in Thüringen zu äußern. Man hat den Eindruck, daß die Reichsautorität dort eine schwere Niederlage erlitten hat.

Wie hat sich der Konflikt entwickelt? Das thüringische Staatsministerium hat sich herausgenommen, eine amtliche Anfrage des Reichsinnenministers, die sich mit dem Eintritt von Schülern in völkisch-nationale Schülerbünde beschäftigte, nicht zu beantworten. Der Minister Frick hat öffentlich erklärt, der Reichsinnenminister könne lange warten, bis er eine Antwort erhalte. Das thüringische Staatsministerium hat diese **freche Herausforderung der Reichsautorität stillschweigend hingenommen** und bis heute nicht gerügt. Thüringen also hat die Beziehungen zum Reiche abgebrochen und den verfassungsmäßigen Rechtsboden verlassen. Erst dann hat der Reichsinnenminister die Reichszuschüsse gesperrt.

Die thüringische Staatsregierung hat sich hinter Frick gestellt, durch einen „Aufruf an das thüringische Volk", und zwar in beleidigenden Formen gegen den Reichsinnenminister.

Sobald der Minister Severing zurückgetreten war, ist die Reichsregierung vor den thüringischen Staatsministern zurückgewichen.

Die heute bekanntgegebenen nationalsozialistischen Ernennungen zeigen, daß Thüringen den Grundsatz strikt durchführt: „Wir pfeifen auf Berlin". Daß in Thüringen verfassungswidrig regiert wird, zeigt auch die Einführung der völkischen Haßgebete, die dem Artikel 148 der Reichsverfassung widerspricht, denn dieser verlangt die Jugenderziehung nicht nur im Geiste des deutschen Volkstums, sondern auch der Völkerversöhnung. Der Nationalsozialist mußte zu spüren bekommen, daß das Reich über hinreichende Machtmittel verfügt, den Willen des thüringischen Polizeiministers zu brechen.

Wie anders würde die Reichsregierung und würden die bürgerlichen Parteien vorgehen, wenn etwa ein Kommunist Polizeiminister in Thüringen wäre.

Reichsinnenminister Wirth

Es ist jetzt nicht möglich, ein endgültiges Urteil bezüglich Thüringens und der Verhandlungen mit dem thüringischen Staatsministerium abzugeben, da das vom thüringischen Staatsminister Baum angekündigte Schreiben bei mir noch nicht eingegangen ist. Ich halte es deshalb für falsch und abwegig, wenn Abg. Sollmann jetzt schon von einer schweren Niederlage der Reichsregierung spricht und in diesem Zusammenhang über den heutigen Reichsinnenminister ein wenig höfliches Urteil fällt, Abg. Sollmann weiß ja noch garnicht, welche Stellung ich zu diesen Dingen auf Grund meines Amtes einnehmen werde.

Der Streitfall, der für mich ein außergewöhnlich ernster ist, ist die Angelegenheit der vom Minister Frick empfohlenen Schulgebete.

Wenn heute eine Zeitung sagt, daß man in Thüringen diesen Fall für erledigt halte, so kann ich dieser Auffassung nicht beistimmen. Es ist vielmehr ein Vorgang, der für den Reichsinnenminister die absolute Notwendigkeit einer kritischen Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit enthält. Wenn wir dazu kommen, daß die einzelnen Länder ohne Benehmen mit den zuständigen Religionsgesellschaften derartige Gebete im Sinne der Anempfehlung weitergeben, so haben wir zu prüfen, ob diese Gebete mit der Weimarer Verfassung in Einklang stehen. Ich muß das leider bestreiten.

In einigen dieser Gebete ist zweifellos Sinn, Geist und sogar der Buchstabe der Weimarer Verfassung gröblich verletzt.

Auf Fragen der Opposition in Thüringen soll Minister Frick auch gesagt haben, gegen wen sich diese Gebete richten. Er soll gesagt haben: „Wir brauchen uns da nichts vorzumachen, die Entsittlichung des deutschen Volkes geht aus von rassefremden Elementen, nämlich von den Juden!" Es sind also diese Gebete ausdrücklich in Beziehung zur Judenschaft gestellt worden.

Ich wäre nicht willens, einen Tag im Amte zu bleiben, wenn in irgendeinem deutschen Lande eine derartige Stellungnahme gegen eine Gruppe deutscher Staatsbürger erfolgen würde, wie sie jetzt in Thüringen erfolgt ist

Der andere Streitfall ist die Frage des Eintritts von Nationalsozialisten in die Beamtenschaft. Man hat mir in bezug auf diese Angelegenheit weitgehende Schwäche vorgeworfen. Diesen Vorwurf muß ich zurückweisen. Nach den Akten des Reichsministeriums des Innern sind aus der Tatsache, daß Dr. Frick Minister geworden ist, Konsequenzen nicht gezogen worden. Es mußte also abgewartet werden, was Minister Dr. Frick tun würde zur Verwirklichung der Absicht, Leute aus seiner Umgebung in die thüringische Polizei zu berufen. Erst das bald vorliegende Material gibt mir die Möglichkeit zu einer grundsätzlichen Stellungnahme.

Die ganze Entwicklung der Dinge hat den Verlauf genommen, daß man nach den Besprechungen mit Herrn Staatsminister Baum eine andere Auffassung hegen durfte,

als Pressenachrichten es darstellten. Staatsminister Baum ist bei seinem ersten Besuch, den er mir gemacht hat, klar und deutlich von den Aeußerungen des Herrn Ministers Frick abgerückt. Mir sind die einzelnen in der Presse genannten und zu Polizeidirektoren ernannten Herren nicht bekannt. Ich muß abwarten, wie die Ernennung der Persönlichkeiten zu bewerten ist und welche Stellungnahme aus dieser Sache grundsätzlich hervorzugehen hat. Sie dürfen glauben, daß eine solche Stellungnahme eine ganze Reihe von anderen Fragen aufwirft. Es ist das die Frage der kommunistischen Beamten, Gemeindebeamten oder anderer Vertreter, die in irgend einem Dienstverhältnis in Reich, Ländern und Gemeinden stehen. Diese Frage über das Knie zu brechen, können Sie mir nicht zumuten.

Anschließend teilte Wirth den an anderer Stelle wiedergegebenen Wortlaut seines Schreibens an den thüringischen Ministerpräsidenten mit.

Noch eine medizinische Katastrophe in Lübeck

An falscher Medizin gestorben!

Das Verhängnis der medizinischen Fahrlässigkeiten in Lübeck scheint kein Ende zu nehmen. Soeben wird uns der folgende Vorgang mitgeteilt, den wir sofort nachgeprüft und leider in allen Punkten bestätigt gefunden haben:

Der 65jährige Dachdeckermeister Spiegel, dessen Wohnung und Geschäft sich am LangenLohberg 51 befindet, litt seit einigen Monaten an Herzbeschwerden und stand in Behandlung bei Dr. Eschenburg. Am vergangenen Montag fühlte er sich wieder nicht wohl und konsultierte den Arzt, der ihm eine schon mehrfach als lindernd erprobte Medizin verschrieb. Der Patient ließ diese Medizin in der Neuen Apotheke bei St. Jakobi holen und nahm sie sofort ein. Er fühlte sofort einen heftigen Schmerz. In demselben Augenblick kam aber auch schon eine Angestellte der Apotheke hastig angelaufen und bat, die Medizin zurückzugeben; es sei eine Verwechslung vorgekommen. Zu spät! Eine viertel Stunde später war der Dachdeckermeister verstorben!

Die Schuldfrage dürfte in diesem Fall leicht zu klären sein, da ein Rest der Medizin noch vorhanden ist. Der grauenhafte Fehler muß in der Apotheke geschehen sein. Völlig unverständlich ist uns jedoch, daß der behandelnde Arzt Dr. Eschenburg es unterließ, Anzeige zu erstatten und den Totenschein auf „Herzleiden" ausstellte. Die Kriminalpolizei, die erst durch uns von dem Vorfall Kenntnis erhielt, hat den Rest der Medizin inzwischen beschlagnahmt.

Neue Männer in Pommern

Am Dienstag, dem 27. Mai wird der preußische Minister des Innern den bisherigen Regierungspräsidenten in Stettin, Dr. von Halfern, in sein Amt als kommissarischer Oberpräsident der Provinz Pommern einführen. Halfern übernimmt sein Amt zunächst nur kommissarisch, weil die pommerschen Deutschnationalen sich bisher geweigert haben, ihr Einverständnis auch zu der Ernennung des Sozialdemokraten Dr. Simon zum Regierungspräsidenten in Stettin zu erteilen. Simon wird deshalb ebenfalls sein Amt nur kommissarisch antreten. Immerhin ist der Dienstantritt der beiden höchsten Beamten Pommerns insofern endgültig, als sie ihre Aemter innehaben werden, solange es der preußischen Regierung gefällt.

Professor Calmette erklärt

Der Fehler muß in Lübeck begangen sein

Paris, 21. Mai (Radio)

Professor Calmette vom Pariser Pasteur-Institut, der Erfinder des antituberkulosen Serums, das in Lübeck zu zahlreichen Todesfällen geführt hat, erklärt heute im „Matin", daß weder sein Serum noch das Pasteur-Institut die geringste Verantwortung an dieser Katastrophe trügen. Das gebrauchsfertige Serum werde nicht nach dem Ausland verschickt, nur die Bakterien-Kulturen, die an Ort und Stelle weiter zu entwickeln seien, würden an ausländische Hospitäler abgegeben. Das Lübecker Krankenhaus habe im Juli 1929 eine derartige Kultur von Paris bezogen. Im März 1930 habe Dr. Altstaedt von Lübeck mitgeteilt, daß 50 Prozent aller in Lübeck geborenen Säuglinge mit Erfolg mit den Kulturen geimpft worden seien. (Das erfahren wir über Paris! D. Red.) **Es müsse also später bei der Behandlung der Kulturen in Lübeck selbst irgendein Irrtum unterlaufen sein. Entweder habe man eine falsche Kultur entwickelt, oder aber die richtige falsch behandelt. Seit 6 Jahren, schließt Professor Calmette seine Erklärungen, werde das Serum beinahe in allen Ländern der Welt angewandt. Nirgends sei es zu irgendwelchen Unfällen gekommen. Die Säuglingssterblichkeit sei im allgemeinen fast um die Hälfte herabgedrückt worden.**

Wieviel Opfer?

Lübeck, 21. Mai

Ueber die Zahl der erkrankten und verstorbenen Säuglinge findet man in fast jeder Zeitung widersprechende Angaben. Diese Widersprüche erklären sich zum Teil daraus, daß die Lage sich täglich ändert. Noch immer steigt die Zahl der Erkrankungen, denen erfreulicherweise auch einzelne Genesungen, aber auch neue Todesfälle gegenüberstehen.

Nach der Statistik des Gesundheitsamtes ergibt sich für die Situation am heutigen 21. Mai 9 Uhr vormittags folgendes Bild:

246 behandelte Kinder, daran gestorben an den Folgen des Calmetteverfahrens 14, an anderen Todesursachen 4, krank 37, davon 9 schwer, unter ärztlicher Beobachtung 78, verbleibt ein Rest von 113 zweifelsfrei Gesunden.

Sehr viel ungünstiger stellt sich die Lage nach der Statistik des privaten Ausschusses der Eltern dar. Dieser von Herrn Ingenieur Pangels-Dänischburg geleitete Ausschuß stellt uns folgende Zahlen zur Verfügung:

Erfaßt im ganzen 187 Kinder; davon gestorben 15, krank 101, zweifelhaft 16, noch nicht untersucht 29, untersucht und als gesund befunden 26.

Der Ausschuß bittet uns, nochmals dringend alle Eltern, deren Kinder nach dem Calmette-Verfahren behandelt sind, zur Mitteilung ihrer Anschrift an Herrn Dipl.-Ing. Pangels, Lübeck-Dänischburg, aufzufordern. Er hat die Absicht, sein Material durch Fragebogen zu ergänzen.

Wir kommen dieser Bitte nach, da wir in einer Besprechung mit dem Vorsitzenden den Eindruck gewonnen haben, daß im Gegensatz zu den teilweise recht bedauerlichen Aeußerungen in der Versammlung die verantwortlichen Personen des Ausschusses um eine sachliche und unparteiische Behandlung der traurigen Angelegenheit bemüht sind.

Wie Wirth betrogen wurde

Ein Schreiben des Innenministers an Herrn Baum

Das Schreiben an den thüringischen Ministerpräsidenten, das Dr. Wirth gestern im Hauptausschuß des Reichstags bekannt gab, hat folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Staatsminister!

Von Ihrer Mitteilung, daß sich das thüringische Gesamtministerium mit der Frage der Errichtung von Polizeidirektorstellen und der Besetzung dieser etwa zu errichtenden Aemter noch nicht befaßt hat, habe ich mit Dank Kenntnis genommen. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen möglich sein wird, die bevorstehende Beschlußfassung dahin zu beeinflussen, daß eine Wiederaufrollung der Meinungsverschiedenheiten, die ich durch unsere Aussprache als erledigt ansehen durfte, vermieden werden kann. Es ist Ihnen, sehr verehrter Herr Staatsminister, aus unserer Besprechung bekannt, welche Bedeutung für meinen Entschluß, die von meinem Herrn Amtsvorgänger verfügte Sperre der Polizeizuschüsse aufzuheben, Ihre Erklärung gehabt hat, daß seit der Ernennung des Herrn Ministers Dr. Frick nur solche Veränderungen in der thüringischen Landespolizei vorgenommen worden sind, die bereits vor seinem Amtsantritt in Aussicht genommen waren, daß insbesondere kein Nationalsozialist in die thüringische Landespolizei aufgenommen worden ist. Diese Tatsache ist für mich, was ich seinerzeit auch dem Reichskabinett mitgeteilt habe, der entscheidende Grund meiner Stellungnahme gewesen, und ich habe dabei, wenngleich Ihre Erklärung sich im Wortlaut nur auf die Vergangenheit bezog, die Erwartung gehegt, daß sie auch für die Zukunft gelten solle.

Die Ernennung eines als Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei bekannten Beamten zum Polizeidirektor und damit zum Leiter einer größeren Behörde der staatlichen Polizei würde zweifellos großes Aufsehen erregen und mit Rücksicht auf die in den letzten Verhandlungen erzielte Einigung die Reichsregierung und auch die thüringische Regierung in eine peinliche Lage versetzen. Für die Aufhebung der Sperre war, wie erwähnt, die Zusicherung der thüringischen Regierung maßgebend, daß Nationalsozialisten nicht in die thüringische Staatspolizei eingestellt worden sind. Wenn nun kurz nach Aufhebung der Sperre die thüringische Regierung einen Angehörigen der nationalsozialistischen Partei in eine leitende Stellung der Thüringer Polizei einberiefe, so würde dadurch eine völlig neue Situation geschaffen, die mich pflichtmäßig veranlassen müßte, nachzuprüfen, ob ich bei meiner Stellungnahme hinsichtlich der Aufhebung der Sperre der Polizeikosten noch weiter verbleiben kann.

Was die grundsätzliche Frage anbetrifft, ob ein Nationalsozialist Beamter sein kann, so hat mein Ministerium unter meinen Amtsvorgängern ständig den Standpunkt vertreten, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei „bekennen" könne, aber nicht in diesem Sinne sich „betätigen" dürfe.

Ich gestatte mir in dieser Beziehung auf das Schreiben an das thüringische Staatsministerium vom 19. Juli 1926 — I 6260/1. 6. — betreffend den Lehrer Kohlrausch zu verweisen, gegen den die thüringische Regierung wegen seiner Zugehörigkeit und Betätigung bei der KPD. ein Dienststrafverfahren eingeleitet hatte. Die Dienststrafkammer in Weimar hat in der Entscheidung vom 25. November 1925 diesen Standpunkt, der der ständigen Rechtsprechung des preußischen Oberverwaltungsgerichts entspricht gleichfalls eingenommen, den Angeklagten aber lediglich aus subjektiven Gründen freigesprochen. Die Frage, ob die Nationalsozialistische Partei, wie das preußische Ministerium des Innern in seinem Erlaß vom 31. Januar 1930 — Min.-Blatt f. d. preußische innere Verwaltung 1930 S. 81 — annimmt, staatsfeindlich ist, möchte ich hier unerörtert lassen. Selbst wenn man die Frage verneinen und zu der Ansicht kommen sollte, daß die Nationalsozialistische Partei die Aenderung der heutigen Staatsform lediglich auf legalem Wege betriebe, würde die Einstellung eines in der Nationalsozialistischen Partei tätigen Beamten in eine leitende Stelle der Staatspolizei mit Rücksicht auf die besonderen Pflichten, die den thüringischen Beamten durch § 8 des Staatsbeamtengesetzes auferlegt sind, schweren Bedenken begegnen können. Ich könnte mir denken, daß dieser Gesichtspunkt bei der Prüfung der Frage, ob eine solche Einstellung mit den Grundsätzen über die Gewährung von Polizeikosten durch das Reich an die Länder vereinbar sei (zu vergleichen Nr. 16 der Grundsätze), eine ausschlaggebende Rolle spielen wird.

Wenn ich im Vorstehenden ohne meine eigene Auffassung zum Ausdruck zu bringen, Ihnen, sehr verehrter Herr Staatsminister, die vielen schweren Bedenken, die der vorgeschlagenen Ernennung entgegengehalten werden könnten, nur angedeutet habe, so wollen Sie daraus meine große Besorgnis ersehen, daß die kürzlich beigelegte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reich und Thüringen neu aufleben könnte. Aus dieser Sorge heraus möchte ich auch auf einen anderen Vorgang hinweisen, der in der Oeffentlichkeit und besonders in mir nahestehenden Kreisen unliebsames Aufsehen erregt hat. Nach unwidersprochenen Zeitungsmeldungen hat Herr Minister Frick durch einen Erlaß den thüringischen Schulen mehrere Schulgebete empfohlen, in denen sich Sätze befinden, wie „drum mach uns frei von Betrug und Verrat", „ich glaube, Du strafst unseres Landes Verrat", „ich weiß, daß Gottlosigkeit und Vaterlandsverrat unser Volk zerriß und vernichtete". In diesen Gebeten ist nicht ohne Grund eine betont parteipolitische Tendenz erblickt worden, die um so peinlicher empfunden wird, als Herr Minister Frick in der Sitzung des Haushaltsausschusses des thüringischen Landtags erklärt haben soll, daß die Gebete sich gegen „rassenfremde Elemente, nämlich die Juden", richten sollten. Ich darf gestehen, sehr verehrter Herr Staatsminister, daß dieser Vorgang den Reichsminister des Innern, der über Sinn und Geist der Weimarer Verfassung pflichtmäßig zu wachen hat, schmerzlich berühren muß. Die Betonung politischer Dinge in einem Teil der empfohlenen Gebete und die von Herrn Minister Dr. Frick ihnen im Ausschuß beigelegte Tendenz werfen von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf. Erlauben Sie mir noch, sehr verehrter Herr Staatsminister, mit allem Freimut als Mensch und Christ die Bemerkung hinzuzufügen, daß politische Hinweise in solchen Gebeten nach meiner persönlichen Auffassung dem Sinn des Religiösen widersprechen."

Nazi-Terror über Berlin

Mordgesindel mit dem Hakenkreuz

Täglich Arbeitermorde

Berlin, 21. Mai (Radio)

Die jüngsten Mordtaten nationalsozialistischer Rowdys in Berlin an harmlosen ihres Weges gehenden Arbeitern gehen ihrer endgültigen Aufklärung entgegen. Die Nachforschungen der Polizei zu der nächtlichen Schlägerei in der Naugarder Straße, bei der zwei Arbeiter von Nationalsozialisten erschossen wurden, haben inzwischen zur Verhaftung von 11 Personen geführt, die bereits am Dienstag nachmittag durch den Vernehmungsrichter am Berliner Polizeipräsidium dem Gerichtsgefängnis in Berlin-Moabit zugeführt wurden.

Ueber die feige Mordtat der Hakenkreuzler an dem Arbeiter Heimburger in Berlin-Friedenau wird folgendes mitgeteilt: In den Nachtstunden des Freitag voriger Woche stürzte plötzlich ein Mann in das an der Ecke Stier- und Hauptstraße gelegene Lokal mit dem Rufe: „Schützt mich doch, ich bin ja ganz unbeteiligt!" Ehe die Wirtin und Gäste noch begriffen hatten, worum es sich handelt, drangen schon neun bis zehn uniformierte Nationalsozialisten in das Lokal ein und schreien: „Heraus mit dem Strolch!" Die nationalsozialistische Meute zerrte ihr Opfer, es war der später getötete Heimburger, wieder auf die Straße heraus, wo sie den Wehrlosen in viehischer Weise mit Stich- und Schlaginstrumenten und Stiefelabsätzen solange bearbeiteten, bis er leblos liegen blieb. Blutspuren im Lokal zeugten später davon, daß der Ermordete schon vor seiner Flucht schwer verletzt worden sein muß. Mehrere Friedenauer Bürger, darunter ein Mitglied des Stahlhelms, die der nationalsozialistischen Mordtat zusehen mußten, bestätigten diese Darstellung.

Der Polizeipräsident erläßt zu dem Vorfall in der Nacht vom 16. zum 17. Mai eine Erklärung, in der bestätigt wird, daß Heimburger vor dem Lokal „Ameise" in Friedenau von den Nationalsozialisten erstochen worden ist. Weiterhin wird bestätigt, daß in derselben Nacht ein gewisser Erwin Spunden von dem Nationalsozialisten Timpe vor einen vorüberfahrenden Lastwagen gestoßen wurde und infolgedessen eine Gehirnerschütterung erlitt. Gegen Timpe ist ein Haftbefehl erlassen worden.

Landtagswahlen in Sachsen!

Zum entscheidenden Kampf!

Der sächsische Landtag hat sich am Dienstag selbst aufgelöst. Bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag wurden 50 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten gegen 46 bürgerliche Stimmen abgegeben. Die Neuwahl des Landtags wird wahrscheinlich noch im Laufe des Juni erfolgen. Sachsen steht vor einem überaus heftigen Wahlkampf und vor einer Wahlentscheidung, deren Ergebnis im ganzen Reich die größte Beachtung finden wird.

Der nun aufgelöste Landtag war am 12. Mai 1929 gewählt worden. Die Sozialdemokratie erzielte bei dieser Wahl 33 Mandate und 922 000 Stimmen, sie gewann gegenüber der vorhergehenden Wahl 2 Mandate und rund 170 000 Stimmen. Die Kommunistische Partei erzielte 12 Mandate und 345 000 Stimmen, sie verlor gegenüber der vorhergehenden Wahl 2 Mandate. 45 sozialistischen und kommunistischen Mandaten und 2 Mandaten der Alten Sozialdemokratischen Partei, des Restes der 23, standen 49 bürgerliche Mandate gegenüber.

Die Bewegung, die sich von der Wahl von 1926 bis zur Wahl von 1929 vollzogen hatte, zeigte folgende Tendenz: Zunahme der Sozialdemokratie, Abnahme der Kommunistischen Partei, im bürgerlichen Lager aber Weitergehen der Zersplitterung, Dahinschwinden der Stärke und des Einflusses der wirklich politischen Parteien mit politischen Programmen, stärkeres Hervortreten der Klüngelwirtschaft und der ausgesprochenen Interessentengruppen, was sich in der Stärke der Wirtschaftspartei und der Aufwertungspartei bemerkbar machte. Dazu kam die Stärkung der Hakenkreuzler. Sie gewannen bei der Landtagswahl von 1929 3 Mandate. Während sie bei der Wahl von 1926 nur 2 Sitze im Landtag erzielt hatten, zogen sie nun 5 Mann stark in den sächsischen Landtag ein.

Die Politik der Mehrheit des nun aufgelösten sächsischen Landtages war so wie das Wahlergebnis. Es fand sich eine Regierungsmehrheit zusammen, die alle bürgerlichen Gruppen umschloß und nur durch die stillschweigende Duldung und Unterstützung der Nationalsozialisten ihr Leben fristete. Das politische Schwergewicht lag unverkennbar bei dem Klüngel des sächsischen Bürgertums und die Taten der Regierung waren darauf abgestellt, das Wohlwollen der Hakenkreuzler und ihre Unterstützung nicht zu verlieren. Die sächsische Regierungspolitik entfernte sich immer weiter von wirklicher Staatspolitik, ihr einziger Gedanke war, die Arbeiterschaft und deren politische Vertretung, die Sozialdemokratie, in der Isolierung zu halten.

Die Trägerin dieser Politik war vornehmlich die Deutsche Volkspartei. Sie hat geglaubt, daß sie diese Politik noch weiter fortsetzen könnte. Daß es jetzt zur Landtagsauflösung gekommen ist, zeigt, wie sehr sie sich verrechnet hat. Sie hat zwei außerordentlich schwere Rechenfehler begangen. Einmal hat sie geglaubt, die Hakenkreuzler seien Gefangene der Bürgerfront, während in Wahrheit die Bürgerfront vom guten Willen des Herrn Manfred von Killinger abhängig war. Dann hat sie geglaubt, bei den letzten Verhandlungen zum Zweck der Herbeiführung einer Koalition zwischen Sozialdemokraten und bürgerlichen Parteien in Sachsen unannehmbare Bedingungen stellen zu können — eben weil sie die Hakenkreuzler für unbedingt bürgerblockfromm genommen hat. Das sind sie zwar wohl auch — aber nur dann, wenn sie wie in Thüringen den Ton angeben können!

Die Deutsche Volkspartei hat in Sachsen in der Führung der Regierungspolitik wie bei den letzten Verhandlungen jene reaktionäre Hartnäckigkeit gezeigt, die das sächsische Großbürgertum von jeher ausgezeichnet hat und dazu noch jenen politischen und persönlichen Größenwahn, der der Deutschen Volkspartei in Sachsen speziell zu eigen ist. Während in Thüringen die Deutsche Volkspartei in der absoluten Knechtschaft des Herrn Frick ist, glaubte sie in Sachsen kommandieren zu können — vor allem natürlich der sächsischen Arbeiterschaft gegenüber!

Die Sozialdemokratie verfügt in Sachsen über eine starke Organisation von 140 000 Mitgliedern. Den freien Gewerkschaften gehören in Sachsen fast 900 000 Arbeiter an. In diesen Massen ist auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre die Ueberzeugung gewachsen, daß die Ausschaltung von der Führung der Geschäfte des Landes gewaltige Nachteile für die gesamte Arbeiterschaft nach sich zieht. Sie hat das Beispiel Thüringens vor Augen und sie geht in diesen Wahlkampf, um nach Möglichkeit wieder dafür zu sorgen, daß im Arbeiterlande Sachsen die Massenpartei der Arbeiterschaft wieder die Hand an das Steuer des Staates legen kann!

Ein englischer Sozialist bei Gandhi!

Gandhi stellt Bedingungen

London, 21. Mai (Radio)

Der nach Indien entsandte Sonderberichterstatter des „Daily Herald", Georg Slocombe, hat als erster Besucher seit der Verhaftung Gandhis die Erlaubnis erhalten, den Führer der indischen Freiheitsbewegung aufzusuchen und hat zwei längere Unterredungen mit ihm gehabt, die insgesamt vier Stunden dauerten. Die Unterredungen haben in Gegenwart dreier britischer Justizbeamten stattgefunden. Die erste Unterredung begann mit einem Gedankenaustausch über die britisch-indischen Beziehungen.

Der Korrespondent des „Daily Herald" fragte Gandhi, was er denn unter seiner Unabhängigkeitsforderung verstehe. Meine er damit Dominion-Rang oder fordert er völlige Trennung von Groß-Britannien?

Die Antwort Gandhis lautete: „Ich habe immer gehört, daß man in England mit dem Begriff Dominion-Rang Unabhängigkeit verbinde. Indische Behörden sind jedoch nicht dieser Meinung. Wenn also die Forderung nach Unabhängigkeit im Gegensatz zur Forderung nach Dominion-Rang von seiten der Behörden bekämpft wird, so fordern wir selbstverständlich Unabhängigkeit."

Auf die Frage, ob nach Gandhi die britischen Dominions wie Kanada und Südafrika nicht in allen wesentlichen Punkten unabhängig seien, antwortete Gandhi: „Indien wird nicht die gleiche Stellung angeboten".

Der Korrespondent erkundigte sich hierauf bei Gandhi, ob er bei Beginn der Widerstandsbewegung alle Gefahren in Rechnung gestellt habe, die sich hieraus ergeben müßten, worauf Gandhi betonte, das Risiko sei berechtigt gewesen. Niemals sei etwas Großes ohne Gefahren erreicht worden. Trotzdem habe Gandhi seiner schweren Besorgnis über die Gewalttätigkeit in Scholapur Ausdruck verliehen. Er sei jedoch fest davon überzeugt, daß die Gewalttätigkeiten nicht von seinen eigenen Anhängern ausgegangen seien. Diese hätten den Befehl gehabt, alles, selbst die Gewalt, zu ertragen, ohne Widerstand zu leisten. Auf die Frage, ob nach Gandhis Auffassung die britisch-indische Regierung überhaupt eine Niederlage auf sich nehmen könne, lächelte Gandhi und erklärte, daß er nicht gegen Verhandlungen sei, falls die Regierung wirklich die Wünsche Indiens zu erfüllen trachte, müsse sie die elf Punkte bewilligen, die er in seinem Brief an den Vizekönig aufgestellt habe. „So lange diese Wünsche nicht erfüllt sind, werden wir bis zu Ende kämpfen und — wenn es sein muß — unser Leben für die Freiheit Indiens geben."

Von sachlich weitaus größter Bedeutung war die zweite Unterredung mit Gandhi. Aus ihr ging hervor, daß Gandhi bereit ist, dem indischen Nationalkongreß Einstellung der passiven Resistenz und der Beteiligung Indiens an der geplanten gemeinsamen englisch-indischen Konferenz zu empfehlen, wenn folgende Bedingungen erfüllt werden:

1. Das offizielle Arbeitsprogramm der gemeinsamen Besprechungen, das als Punkt der Tagesordnung Schaffung einer Verfassung enthalte, durch die Indien alle wesentlichen Elemente der Unabhängigkeit gewährt werden.

2. Die Salzsteuer muß abgeschafft, Ausschank hochprozentigen Alkohols verboten und die Einfuhr ausländischer Stoffe untersagt werden.

3. Die politischen Gefangenen müssen gleichzeitig mit der Einstellung der passiven Resistenz amnestiert werden.

4. Die übrigen sieben Punkte seines Briefes an den Vizekönig müssen erfüllt werden. (Diese sieben Punkte schließen u. a. Abschaffung der politischen Sondergesetzgebung sowie die Halbierung der Ausgaben für die bewaffnete Macht in Indien ein.)

Der Korrespondent des „Daily Herald" schließt seinen Bericht mit der Warnung an die Behörden, die Lage müsse zu einer Katastrophe führen, wenn die indische Regierung weiter in ihrem tragischen Irrtum verharre Gandhi und den indischen Nationalkongreß für eine zu vernachlässigende Größe zu halten: **„Ich bin überzeugt, daß eine versöhnliche Einstellung der Behörden mit der Versöhnlichkeit Gandhis beantwortet wird. Gewalt wird jedoch niemals die Kapitulation der einen oder der anderen Seite bewirken."**

Die Räumung

Köln, 21. Mai (Radio)

Die französische Besatzung hat am Dienstag vormittag Bingen geräumt. Der Abmarsch vollzog sich ohne jede Formalität.

Unterhaltung und Wissen

Wer ist der Mörder?

Von Hector Hutt

„Nun?“ fragte George.

„Nun?“ wiederholte ich und legte das Buch aus der Hand.

„Hast du gar keine Vermutung?“

„Einstweilen noch nicht. Aber es kann nicht allzu schwer sein, den Schuldigen zu ermitteln, wenn wir jeden, der unmöglich den Mord begangen haben kann, ausschalten. Auf diese Weise erleichtern wir uns das Nachdenken beträchtlich.“

„Die Schwierigkeit ist“, meinte George, „daß der Täter aus den verschiedensten Beweggründen gehandelt haben kann. Fast jede Person, die in diesem Buche vorkommt, hätte irgendein Motiv gehabt, um Jaspar Gaunt zu ermorden.“

„Wie dem auch sei, wir müssen den Täter ermitteln, bevor wir den versiegelten Teil des Kriminalromans in Angriff nehmen. Beginnen wir also damit, die unverdächtigen Personen auszuschalten! Die Frau des Ermordeten, Mary Gaunt, zum Beispiel.“

George nickte beifällig. „Sie hat gewiß nichts mit dem Morde zu tun. Sie befand sich ja im gleichen Raum wie ihr Gatte, als der Schuß abgegeben wurde. Du kannst sie also ruhig ausschalten.“

„Dann war es vielleicht ihr Liebhaber Neville Strange.“

„Unmöglich. Der Schuß wurde ja aus seinem Revolver abgefeuert. Das steht doch fest.“

„Dann kommt er also auch nicht in Betracht. Aber vielleicht Jaspar Gaunts Mündel, Fräulein Lockyer. . . .“

„Das Mädchen, das stets mit ihrem Säugling im Arme herumgeht?“

„Ja, sie könnte es getan haben.“

„Ausgeschlossen! Gaunt hat ihren Säugling enterbt. Und überdies hat Fräulein Lockyer, wie du dich doch erinnerst, vor drei Zeugen geschworen, Jaspar Gaunt umzubringen.“

„Das habe ich vergessen. Entschuldige! Dann kommt sie bestimmt nicht in Betracht. Wir kommen jetzt zu Morton Foster, von dem Gaunt immer Geld erpreßte. Vielleicht, daß Foster . . .“

„Immer unsinniger und undsinniger!“ unterbrach mich George. „Du weißt doch, daß Gaunt einen Brief in Händen hatte, durch den Foster eines Verbrechens überführt wird, daß Foster gezwungen gewesen wäre, außer Landes zu gehen, wenn er in der Mordnacht nicht in den Besitz des Schriftstückes gelangt wäre, und daß der Brief in Jaspar Gaunts Tresor fehlte. . . .“

„Stimmt. Foster kommt also nicht in Betracht. Was ist mit dem Portier?“

„Manchmal muß ich an deinen Verstandeskräften zweifeln. Du weißt doch, daß der Portier kein anderer als der verkleidete Painton ist, den Gaunt vor Jahren ins Gefängnis gebracht hat, und daß Painton nur für seine Rache lebte. Wie kann es also der Portier gewesen sein?“

„Unmöglich. Du hast recht. Bleibt also nur das Stubenmädchen, das . . . .“

„Das bereits dreimal versucht hat, Gaunt umzubringen, indem es ihm gemahlenes Glas in die Speisen mengte. Natürlich war es das Stubenmädchen, natürlich!“

„Muß also ebenfalls ausgeschaltet werden. Bleibt nur der Detektiv. Und der hat keinerlei Beweggründe, Gaunt zu ermorden.“

„Eben deshalb ist er der Täter!“

„Nein“, sagte ich, „er ist ein entzückender Detektiv. Er ist so lustig, macht immer Späße und spielt mit dem Baby. Ich habe noch nie gehört, daß ein lustiger Detektiv ein Mörder ist.“

„Er ist der Mörder. Ich versichere es dir!“ wiederholte George. „Er muß es sein. Er ist der einzige in dem Roman, der kein Motiv hat!“

„Meine Theorie ist“, sagte ich hochmütig, „daß niemand anders als Fräulein Lockyer Gaunt ermordet hat.“

„Hahaha! Hat sie vielleicht ihr Baby in der Garderobe abgegeben, während sie den Schuß abfeuerte?“

„Das ist der springende Punkt!“ rief ich. „Sie ist ein sympathischer Charakter. Jedesmal, wenn sie mit dem verdammten Säugling herumspaziert, erregt sie unsere Sympathie und unser Mitgefühl. Niemand kann auf die Vermutung kommen, daß sie Jaspar Gaunt ermordet hat. Und deshalb ist sie die Schuldige!“

George war offenbar bewegt. Aber er ließ sich von seiner Ansicht nicht so leicht abbringen. „Der Detektiv war es!“

„Nein, Fräulein Lockyer!“

„Gibt es sonst jemanden in dem Buche, der kein Motiv zur Tat hat?“

„Kommt sonst jemand in dem Roman vor, der unmöglich der Mörder gewesen sein kann?“

„Oeffne ihn!“ schrie George heiser. „Oeffne den versiegelten Teil des Romans!“ — —

Ich öffnete. In rasender Hast überflogen wir das Schlußkapitel. Dann legten wir das Buch beiseite und starrten uns fassungslos an. In dem Buche kam eine Person vor, die noch weniger Beweggründe zur Tat hatte, als der Detektiv.

Es war auch nicht Fräulein Lockyer. Es war ein noch unverdächtigerer Charakter. Jawohl, lieber Leser, du hast es erraten. Wir leider nicht.

Es war das Baby!

(Aus dem Englischen übersetzt von Leo Korten.)

Berechtigte Frage

Der von seinem ganzen Personal gefürchtete Chef einer Firma hat eine Ferienreise unternommen. Als er nach seiner Rückkehr wieder ins Geschäft kommt, begrüßt er seine Angestellten zerstreut mit der Frage: „Na, haben Sie sich gut erholt?“

Reinlichkeit ist eine Zier

In Kragujewacz. „Sagen Sie mal“, entrüstet sich ein Gast, „Sie wischen wohl meinen Teller mit Ihrem Taschentuch ab?“

„O, das macht, bitte, fast gar nichts“, erwidert der Kellner, „es war sowieso schon schmutzig, mein Herr.“

O diese Hitze!

„Bei uns in Mexiko ist es so heiß,“ sagte Don Juan de la Capanna, „da trocknen sogar die Tränendrüsen aus.“

„Das ist noch gar nichts,“ erwiderte der Neger Murya Nganda, „bei uns in Afrika ist es so heiß, daß wir die Hühner mit Eis füttern müssen; sonst legen sie gekochte Eier.“

Herrn Schiele ins Stammbuch

Die Landwirte, die sofort Hilfe brauchen, das sind diejenigen, die achtzig Kilometer fahren, um eine Rede über die Not zu hören und keinen Platz zum Parken ihrer Autos finden.

Der geschickte Kellner

Vor zwei Wochen bezog Mister George Frank das Cityhotel in New York. Leider hatte Mister George Frank einen kleinen Spleen, andererseits aber hatte er Geld wie Heu und so glich sich die Sache einigermaßen aus. Auf Grund seines Spleens zeigte nun Mister Frank sowohl zu Hause wie auf der Reise die folgende Besonderheit um Punkt ein Uhr mittags pflegte er eine Tasse schwarzen Kaffee zu trinken, Punkt ein Uhr, keine Minute früher, aber auch keine später. Außerdem mußte die Tasse mit dem schwarzen Zeug bis an den Rand gefüllt sein, denn erst, wenn die Geschichte am Ueberlaufen war, machte sie Mister Frank Spaß; es war eben ein Spleen.

In den Hotels, die Mister Frank bezog, gab es darum auch immer Aerger, denn meistens schwappte von dem Kaffee ein wenig über den Tassenrand, und in diesem Falle wurde Mister Frank dem bedienenden Kellner gegenüber jedesmal sehr ungemütlich. Erschwert wurde die Sache auch noch dadurch, daß Mister Frank es unter keinen Umständen duldete, daß man ihm den Kaffee, den er immer auf seinem Zimmer einnahm, erst oben aus einer Kanne einschenkte; er konnte nämlich keine Kaffeekanne sehen, weil ihm mit einem solchen Gerät einmal ein Unglück passiert war. Wenn man schließlich bedenkt, daß die Hotelküchen niemals im gleichen Stockwerk gelegen wären, in dem Mister Frank logierte (wodurch die Kellner gezwungen waren, eine bis zum Ueberlaufen gefüllte Tasse über etliche Treppenabsätze hinaufzutragen), so wird man verstehen, wieviel Aerger es immer absetzte. Trotzdem sah Mister Frank immer wieder von neuem darauf, daß sein kleiner Wunsch durchgeführt wurde, denn schließlich bezahlte er ja die an ihm verwandte Mühe mit dicken Dollars.

Wie gesagt, vor zwei Wochen quartierte sich Mister Frank im Cityhotel ein, für längere Zeit. Leider lag bereits am ersten Tage ein klein wenig von dem Mittagskaffee in der Untertasse. Mister Frank raste erheblich, so daß der Hotelier Mister Frank versicherte, er werde unverzüglich dafür sorgen, daß der ungeschickte Kellner sein Etablissement verlasse; denn darin sah er die einzige Möglichkeit, den Gast zu beruhigen, der sonst wahrscheinlich ausgezogen wäre. Am nächsten Tage wurde der Kellner Nr. 8, ein besonders geschickter Bursche, ausgewählt, auf daß er den peniblen Gast bediene.

Fünf Minuten nach eins vernahm der Hotelier mit Entsetzen, daß sich auf dem Zimmer des Mister Frank etwas sehr Böses abspielte. Trotzdem ihm der Kellner Nr. 8, der schlotternd Mister Franks Zimmer verließ, leid tat, mußte er auch ihn entlassen, da sonst das Toben des Mister Frank sich bis zum Abend auszudehnen drohte. Um es kurz zu machen: während der folgenden vier Tage flogen pünktlich um ein Viertel nach ein Uhr nacheinander vier Kellner des Cityhotels aus den erwähnten Gründen.

Der Hotelbesitzer sah sich gezwungen, ein Inserat aufzugeben, in dem ein entsprechend geschickter Bursche gesucht wurde, der den oben geschilderten Zuständen gewachsen war. Es meldeten sich eine ganze Menge Leute und nach kurzer Wahl wurde Bobby Hayfish engagiert.

Und — o Wunder! — was niemand von ihm fertiggebracht hatte, das legte der neue Bobby hin, als sei es überhaupt nichts: von der in den Kellerräumen gelegenen Hotelküche balancierte er eine sogar um etwa zwei Millimeter über den Rand gefüllte Kaffeetasse über drei ausgewachsene Treppenabsätze in Mister Franks Zimmer hinauf, ohne daß auch nur das winzigste Tröpfchen überlief. Mister Frank strahlte und legte ein Trinkgeld von 5 Dollar hin. Daraufhin strahlte Bobby seinerseits in fast noch gewaltigerem Maße als Mister Frank. Der Erfolg des ersten Tages beruhte keineswegs auf einem Zufall, sondern am folgenden Mittag vollzog sich alles ebenso präzis. Vier Tage lang ging das so, und vier Tage lang heimste Bobby Hayfish jedesmal fünf Dollar Trinkgeld ein. Am fünften Tage aber passierte etwas Schauriges.

Mister Frank, der seine ehrliche Freude hatte an sauberer und geschickter Arbeit, lauerte da nämlich dem neuen Bobby, von diesem unbemerkt, unten an der Treppe auf, um ihm bei seiner verantwortungsvollen Arbeit zuzusehen. Und da sah er etwas Fürchterliches: am untersten Treppenabsatz nahm Bobby einen gewaltigen Schluck Kaffee in den Mund und tat das Zeug — auch das sah der entsetzte Mister Frank noch — dann oben wieder in die Tasse zurück!

Am nächsten Tage waren weder Bobby Hayfish noch Mister Frank mehr im Cityhotel anzutreffen!

Werner Lobbenberg.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander.
35] Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

„Sie machen den Eindruck einer ehrbaren Frau, Madame!“

Hatte Parthy schon von jeher etwas Imponierendes an sich, so schien sie jetzt noch zu wachsen . . ., ihre Augen sprühten kalte Funken. „Allerdings!“

„Ist das Ihr kleines Mädchen?“

Andy stellte vor: „Meine Frau, Herr Sheriff. Meine kleine Tochter Magnolia. Wie sagst du zu dem Herrn Sheriff, Magnolia?“

Auf diese Herausforderung hin sagte Magnolia, was ihr die ganze Zeit auf der Zunge gebrannt hatte. „Sie sind böse!“ brüllte sie mit verzogenem Gesicht, um nicht loszuweinen. „Sie sind ein böser Mann! Sie haben Julia so geschimpft, daß sie ein ganz komisches Gesicht gemacht hat. Sie sind ein bö . . .“

Die mütterliche Hand hielt ihr den Mund zu.

„An Ihrer Stelle, Frau Hawks, würde ich mein Kind lieber nicht in dieser Umgebung erziehen. Der Aufenthalt hier ist nicht besonders zu empfehlen. Für ein Kind schon ganz und gar nicht.“

Worauf Parthy überraschenderweise die Krallen zeigte. „Mein Kind wird ebenso gut erzogen, wie Ihre auch, und höchstwahrscheinlich noch besser, darauf können Sie Gift nehmen. Im übrigen können Sie Ihre guten Ratschläge ruhig für sich behalten, Herr Sheriff.“

„Parthy, Parthy!“ rief Andy entsetzt.

Aber Sheriff Ike Keener war ein einsichtiger Mann. „Ja, ja, die Frauen bleiben sich doch immer gleich. Ich gehe jetzt. Es riecht mir hier zwar in mehr als einer Hinsicht verdächtig nach Negern. Aber ich verlasse mich auf Ihr Wort.“ Er sah Kapitän Andy streng in die Augen. „Einen guten Rat möchte ich Ihnen aber doch noch geben, Kapitän Hawks. Sie täten besser daran, heute abend hier in der Stadt nicht zu spielen. Die Leute in Lemoyne sind verdammt patriotisch und es hat sich bereits herumgesprochen, daß hier irgendwas nicht so ganz koscher ist. Hören Sie auf mich und riskieren Sie lieber keine Vorstellung, bei dem Mischblut, das Sie in Ihrer Truppe haben, sonst fliegen Sie am Ende noch in hohem Bogen zur Stadt hinaus.

Den breiten Hut würdig in die Stirn gedrückt, marschierte er mit fliegenden Rockschößen den Seitengang hinauf und verschwand durch die Tür ins Freie.

Die kleine dichtgedrängte Gruppe fiel sichtlich zusammen, als hätte man jedem von ihnen plötzlich eine unsichtbare eiserne Stütze hinterm Rückgrat fortgezogen. Magnolia wäre auf Julia zugeflogen, wenn Parthy sie nicht beiseitegestoßen hätte. Geflüsterte Worte, ein Blick der Verachtung.

„Nun, Julia, liebes Kind . . .“, begann Andy Hawks freundlich. Julia drehte sich nach ihm um.

„Wir gehen“, sagte sie ruhig.

Ellys Zimmertür flog auf. Elly erschien zerdrückt und vollkommen außer sich auf Julias Schwelle: kein schöner Anblick. Vergebens suchte Schultzy sie zu beschwichtigen.

„Mach' daß du fortkommst!“ Voll besinnungsloser Wut wandte sie sich an Andy. „Sie soll machen, daß sie fortkommt, samt diesem weißen Lumpen, den sie geheiratet haben will. Sonst gehe ich, das lassen Sie sich gesagt sein! Sie ist ein Nigger. Ein Nigger! Großer Gott, wo habe ich denn meine Augen gehabt! Seht sie doch nur an, die abscheuliche gelbe . . .“

Ein Strom der gemeinsten Beschimpfungen kam über Ellys Lippen. Sie sah ordentlich entstellt aus. Ausdrücke, entschüpften ihr, wie sie nur in den übelsten Hafenkneipen gebräuchlich sind.

„Komm fort von hier“, sagte Parthy mit zusammengekniffenen Lippen und schleppte das Kind trotz seines Sträubens den Gang hinauf und brachte es in ihr eigenes Zimmer in Sicherheit.

„Ich will aber bei Julia bleiben! Ich will bei Julia bleiben!“ jammerte Magnolia fassungslos, als sie unerbittlich die Treppe hinaufgezerrt wurde.

Unten in ihrem Zimmer wand Julia hastig ihr Haar in einen Knoten. Sie sah kaum zu Elly hin. „Sagt der Frau, sie soll gefälligst still sein“, sprach sie gelassen. „Sagt ihr, daß ich gehe.“ Sie begann Kasten und Fächer aufzumachen.

Steve trat an Andy heran. Leise sagte er: „Kapitän, nehmen Sie uns um Gottes willen bis Xenia mit. Ist das möglich? Helfen Sie uns, daß wir nicht hier aussteigen müssen.“

„Selbstverständlich kommt ihr bis Xenia mit“, brüllte Kapitän Andy, so laut er konnte. „Und wem das nicht paßt, der mag seine Siebensachen nehmen und sich davonscheren. Und wenn ihr beide über Nacht an Bord bleiben wollt, so seid ihr willkommen. Ich bin Herr hier auf dem Schiff, bei Gott!“

Die beiden verließen das Schiff am Spätnachmittag, als die Baumwollblüte in Xenia vor Anker lag. Andy schüttelte ihnen erst die Hand, und Windy kam extra aus seiner Steuerkabine herunter, um die gleiche feierliche Zeremonie zu vollziehen. Man spürte an jeder Tür und an jedem Fenster der Baumwollblüte unsichtbare neugierige Augen.

„Habt ihr auch genug Geld“, fragte Andy treuherzig.

„Danke, wir haben genug“, sagte Julia. Von den beiden war sie die Gefaßtere. „Wir haben uns etwas gespart. Sie haben auf der Baumwollblüte zu gut für uns gesorgt. Es gab gar keine Gelegenheit, Geld auszugeben.“ Aus ihren Augen leuchtete heiße Dankbarkeit. Sie ergriff die leichteren Gepäckstücke. Steve belud sich mit den anderen Sachen . . ., vollgestopfte Koffer, Reisetaschen und Bündel: ihre Kleider, ihre Theatergarderobe und ihre jämmerlichen paar Habseligkeiten; ein ziemlich unförmiges Nadelkissen, das Magnolia ihr Weihnachten vor einem Jahr gemacht hatte, Photographien von der Baumwollblüte. Ein Buch mit gepreßten wilden Blumen. Alte Zeitungsausschnitte.

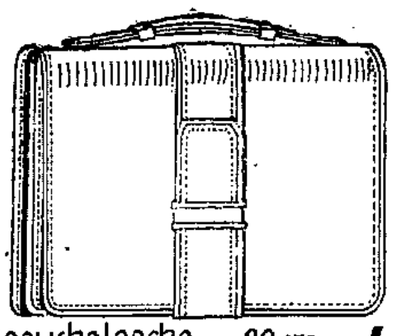
Julia zögerte. Steve ging bereits über das Fallreep, wandte sich um und winkte mit der Hand. Julia zögerte. In ihren Augen stand eine stumme Frage.

Andy wurde rot und kratzte seinen Bart. „Na, Sie wissen ja, wie sie ist. Sie meint es nicht böse. Aber Magnolia durfte partout nicht erfahren, wann Sie gingen. Sie glaubt wahrscheinlich, erst morgen. Frauen sind darin komisch. Sie meint es ja gar nicht böse.“

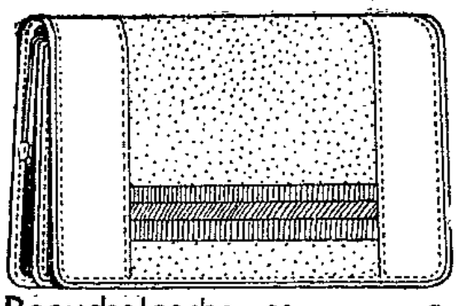
„Schön“, sagte Julia. Sie nahm ihre Sachen vom Boden und holte Steve ein. Mühsam kletterten sie am Ufer in die Höhe. Jetzt waren sie auf dem Kai. Sie blieben einen Augenblick stehen, um zu verschnaufen, dann wandten sie sich nach links und wanderten auf der staubigen Landstraße davon, der untergehenden Sonne zu. Julia ging gebückt unter ihrer Last. Man sah Steves blonden Kopf voll liebevoller Besorgnis zu ihr herabgebeugt, als wollte er sie trösten.

(Fortsetzung folgt.)

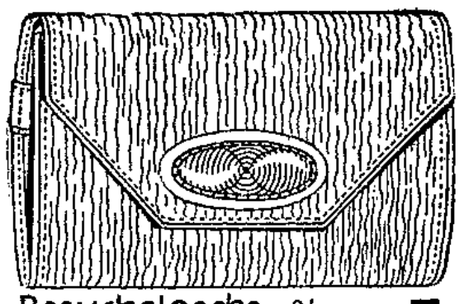
Grifflasche Saffian-Bast. Leder, 20 cm. Börse u. Spiegel 3.75



Besuchstasche 20 cm. farbiges Leder, Bruchboden 4.75



Besuchstasche 22 cm. Saffian-Leder mit Innenbügel 4.75



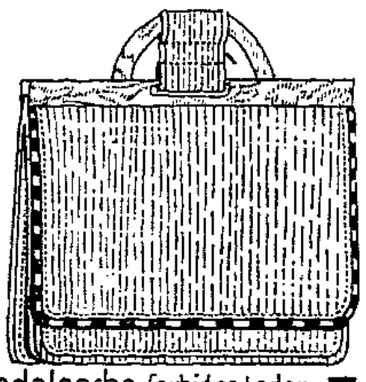
Besuchstasche 24 cm. farbiges Leder, gr. Vorlasche 5.75

Es lohnt sich

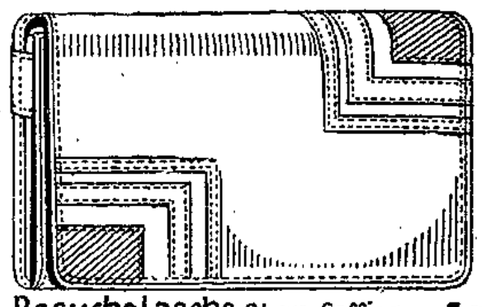
Ihren Bedarf in Handtaschen jetzt einzudecken, denn Sie finden ab heute zu diesen unerhört billigen Preisen große Mengen auf

Extratischen

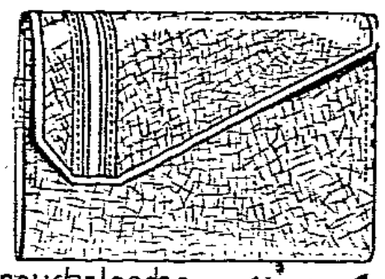
zum Verkauf gestellt.



Modetasche farbiges Leder mit Ringgriff 17 cm. breit 3.75

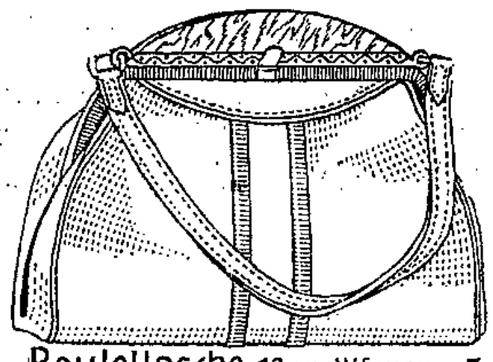


Besuchstasche 24 cm. Saffian Vorlasche, Börse und Spiegel 6.75

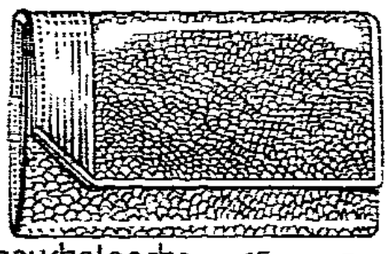


Besuchstasche 16 cm. farb. Leder, schräger Überschlag 1.95

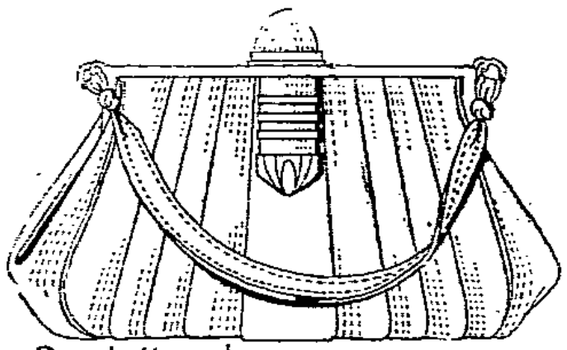
KARSTADT



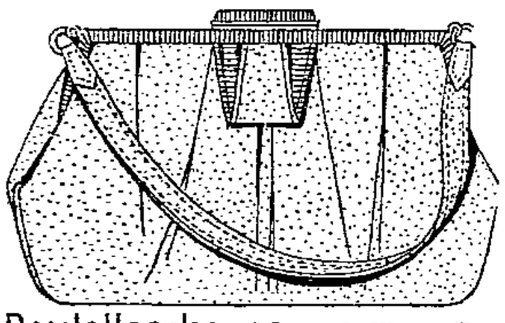
Beuteltasche 19 cm. Wiener Form, echt Kalbleder mit Besatz 6.75



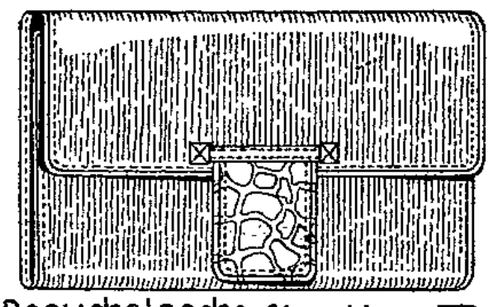
Besuchstasche 15 cm. versch. Ledersorten u. Farben 95 ₰



Beuteltasche Wiener Modell Saffian, Falten und Silberbeschlag 9.75



Beuteltasche 20 cm. Saffian Leder, Innenbügel und Spiegel 8.75



Besuchstasche 24 cm. blau Saffian, echt Krokodil Besatz, Vorlasche Börse und Spiegel 7.50

Neue Zölle und Steuern

bedeuten immer, insbesondere für die Minderbemittelten, eine Verschlechterung der Lebenslage.

Laut Beschluß des Reichstages

ist der Zoll auf **Perltapioka** (echten Sago) von 15.- auf 45.- RM. je 100 kg. erhöht worden.

Eine Verteuerung uns. Lebenshaltung

ist die Folge, denn Perltapioka (echter Sago) kann in keinem Haushalt fehlen und kommt besonders für die Kranken- und Kinderpflege in Frage.
Daher muß die Zollerhöhung als unsozial und ungerecht bezeichnet werden.

Verbraucher, denkt daran

15825

daß es nur eine Organisation gibt, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Eure Interessen zu vertreten und Euch wirtschaftlich zu helfen.
Jetzt heißt es zusammenstehen, neue Mitglieder werben u. den Bedarf restlos im eigenen Geschäft decken.

Eine gewaltige Umsatzsteigerung muß die Antwort sein

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H. 15817

F. 2615 2 **UNION** -Lichtspiele- Engelsgrube

Der gewaltigste und spannendste Abenteurer-Film!

Manolescu

Der König der Hochstapler

In den Hauptrollen: Brig. Helm und Iwan Mosjukin

Ferner: **„Der Mann der nicht liebt"** Nach **Alexander Dumas „Kean"** 15903

und immer wieder... ALKAZAR TANZDIELE • KÖNIGSTR. 25

5 Woronoffs

Kücknitz!

Liga für Mutterschutz

(Bund für bewußte Geburtenregelung)

Freitag, 23. Mai, 20 Uhr in **Dieckelmanns Gasthof**

Großer öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

Geburtenregelung — das Gebot der Stunde!

Redner: **Gauleiter Strohmeyer, Kiel** 15897

Ueberall große Erfolge

Wichtig für Mann und Frau!

Unkostenbeitrag 50 Pfg.

Diskussion

Aufnahmen nach dem Vortrag

Trabrennen Travemünde

25. und 29. Mai, 3 Uhr

Näheres aus d. überall ausgehängten Plakaten

Niedrigster Totalisator-Einsatz RM. 2.50

Konzert der Hornickel-Kapelle

in der

Kunstausstellung

Donnerstag von 4—7 Uhr

Eintritt 50 Pfg. 15929

Spielkarten

gut und billig

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Volksbühne Jugendbühne

Unsere letzten Sondervorstellungen

Sonnabend, den 24. Mai

„Die Wilde Hilde"

von **Ernst Albert.**

Dienstag, den 27. Mai 15912

„Dr. Klaus"

Montag, den 2. Juni

„Das Land des Lächelns"

Mittwoch, den 4. Juni

„Sieben Mädel im Fenster"

Karten nur in der Geschäftsstelle

Braunstraße 36

Verein f. Gesundheitspflege z. Lübeck e. V.

Vortragsabend

am Freitag, d. 23. Mai 1930, abends 8½ Uhr i. d. Centralhalle, Dankwartsgr.

Der bekannte Hamburger Naturheilkundige **H. G. Bergmann** spricht über:

„Das Herz und seine Erkrankungen"

Nach diesem Vortrag wird Herr Bergmann sprechen über:

„Die Folgen der Calmette-Tuberkulose-Impfung"

Bisher 18 Säuglinge tot, viele schwerkrank

Nicht durch mörderischen Ueberfall, sondern durch ärztl. **„Schutzimpfungen"**

Eltern! Es ist Eure Pflicht, an diesem Abend zu erscheinen und öffentlich zu protestieren! Jeder Lübecker Bürger ist interessiert! Wir laden hierdurch öffentlich die Aerzte und Bürgerschaftsmitglieder ein, die ein Herz für unsere deutsche Jugend haben. 15917

Freie Aussprache!

Unkostenbeitr. 0.50. Mitgl. frei! Erwerbl. u. Sozialrentner 0.30

Stadttheater Lübeck

Mittwoch, 20 Uhr **Wozzeck,** Oper Ende nach 22 Uhr

Donnerstag, 20 Uhr **Sieben Mädels im Fenster** Singspiel 15911 Zum letzten Male!

Freitag, 20 Uhr **Wozzeck,** Oper

Sonnabend, 20 Uhr **Die wilde Hilde** Serenissimus-Schwank von **Ernst Albert** Uraufführung.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Mittwoch, 21. Mai 1930 | Nummer 117

Internationaler Frauentag

Veranstaltung in Lübeck

Heute Mittwoch, 21. Mai, abds. 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Große Kundgebung

Rednerin: **LISA ALBRECHT**, Berlin

Die Frau u. der Sozialismus

Ferner haben der **Chorverein** und die **Reichsbannerkapelle** ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß für ein paar ernst-frohe Feierstunden gesorgt ist. Zahlreiches Erscheinen, auch der Genossen, erwartet **Der Vorstand**

Eintritt frei

Die neue Aufwertung

Die Zinshöhe noch umstritten

Der Gesetzentwurf, der über das Schicksal der Aufwertungshypotheken nach dem 1. Januar 1932 entscheiden soll, ist endlich vom Reichskabinett verabschiedet und dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden. Er bringt gegenüber dem, was über die Absichten des Reichsjustizministeriums bereits bekannt wurde, keine besonderen Ueberraschungen. Seine wichtigsten Bestimmungen sind folgende:

Soweit Aufwertungshypotheken nach dem 1. Januar 1932 noch laufen werden, sind sie zu einem Satz zu verzinsen, den die Reichsregierung bei Inkrafttreten des Gesetzes bestimmen wird. Der Paragraph 1119 des Bürgerlichen Gesetzbuches (wonach Erhöhungen des Zinssatzes über 5 Proz. der Zustimmung der im Range nachgeordneten Gläubiger bedürfen), der bisher Vereinbarungen zwischen Schuldnern und Gläubigern der Aufwertungshypotheken für die Zeit nach dem 1. Januar 1932 im Wege stand, wird durch die Bestimmung aufgehoben, daß die Mehrzinsen den Rang der Aufwertungshypothek behalten, auch wenn sie vor dem 1. Januar 1932 vereinbart werden. Die Kündigung der Aufwertungshypothek für die Zeit ab 1. Januar 1932 darf nach dem Gesetzentwurf vom Gläubiger aus nur mit Jahresfrist erfolgen, vom Schuldner aus mit Vierteljahrsfrist.

Die wichtigste Bestimmung betrifft die Frage der Zahlungsfrist (Moratorium).

Darüber wird gesagt, daß der Schuldner bei der Aufwertungsstelle um eine Fristerstreckung für die Rückzahlung der Hypotheken über den 1. Januar 1932 hinaus nachsuchen kann. Die Aufwertungsstelle darf die Fristerstreckung nur unter 2 Gesichtspunkten entscheiden: 1. darf die Fristerstreckung nur bewilligt werden, wenn der Schuldner nicht über die nötigen Barmittel verfügt und „auch nicht in der Lage ist, sie sich zu Bedingungen zu verschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden können". Es heißt im Entwurf weiter, daß die Zahlungsfrist nicht bewilligt werden soll, wenn sich der Schuldner „die nötigen Barmittel zu Bedingungen beschaffen kann, die für ihn keine größere Belastung bedeuten als die durch § 1 festgesetzte Erhöhung des Zinssatzes". 2. darf die Erstreckung der Zahlungsfrist nicht bewilligt werden, wenn der Zahlungsaufschub für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. Es wird ferner noch bestimmt, daß die Aufwertungsstelle die Bewilligung der Fristerstreckung von bestimmten Bedingungen abhängig machen kann, z. B. der

Leistung einer Abschlagszahlung

Wichtig ist schließlich noch die Bestimmung, daß die Fristerstreckung nur einmal und nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus bewilligt werden darf. Das bedeutet also, daß das Moratorium spätestens nach drei Jahren abläuft. Ursprünglich waren fünf Jahre vorgesehen.

Mit dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes wird man sich im großen und ganzen unter einer Voraussetzung einverstanden erklären können, daß der Zinssatz für die Aufwertungshypotheken für die Zeit ab 1932 im Verhältnis zu den jetzt herrschenden Hypothekenzinssätzen möglichst hoch festgesetzt wird. Grundsätzlich kann es nämlich keinesfalls gebilligt werden, daß die durch die Inflation und die Aufwertungsgesetzgebung ohnehin in unerträglicher Weise bevorzugten Schuldner 8 Jahre nach der Beendigung der Inflation noch weiter „geschützt" und die Gläubiger um ihre Ansprüche noch weiter vertröstet werden. Deshalb ist anzustreben, daß das

Moratorium nur auf wenige Ausnahmefälle beschränkt

wird, im übrigen aber freiwillige Vereinbarungen über die Rückzahlung der Aufwertungshypotheken zwischen Gläubigern und Schuldnern getroffen werden. Dieses Ziel wird aber nur erreicht werden können, wenn der gesetzliche Zinssatz, den die Reichsregierung zu bestimmen hat, so hoch ist, daß er einen genügenden Anreiz zu freiwilligen Vereinbarungen zwischen Schuldnern und Gläubigern oder zu einer sonstigen Neuregulierung der Hypothekenschulden schafft und daß er dem Schuldner jeden Anreiz nimmt, eine Fristerstreckung zu beantragen, außer in den Fällen, wo er wirklich keine Ersatzgläubiger zu erträglichen Bedingungen finden kann. Ueber die Frage der Zinshöhe wird also noch Klarheit geschaffen werden müssen, ehe dieser Entwurf Gesetz werden kann.

Weiterhin muß bemerkt werden, daß der Gesetzentwurf nur für die Aufwertungshypotheken eine Neuregelung bringt, hingegen

nicht für die Aufwertungsobligationen.

Nun ist zwar der Betrag der noch umlaufenden Aufwertungsobligationen im Verhältnis zu den Aufwertungshypotheken minimal (200 bis 300 Millionen Mark Aufwertungsobligationen gegenüber 5 bis 6 Milliarden Aufwertungshypotheken). Das ist aber kein Grund, um die Aufwertungsobligationen, die ohnehin schon wesentlich schlechter weggekommen sind als die Aufwertungshypothekengläubiger, noch einmal aufs schwerste zu benachteiligen. Es ist unbedingt zu verlangen, daß die Geltung des neuen Aufwertungsgesetzes sinngemäß auch auf die Aufwertungsobligationen ausgedehnt wird. Denn man kann wirklich nicht behaupten, daß die großen Industrieunternehmungen, die allein als Obligationsschuldner in Frage kommen, heute schutzbedürftiger seien als die Landwirtschaft und der Hausbesitz und daß sie deshalb auch noch nach dem 1. Januar 1932 des Schutzes der 5prozentigen Verzinsung teilhaftig bleiben müßten.

Die Polizei berichtet

Wie bereits bekannt, ist hier ein Kautionsschwindler aufgetreten und hat verschiedene arbeitslose Personen um ihre letzten Ersparnisse betrogen. Der Schwindler nannte sich hier „Reinhold Sode". Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Schwindler mit dem Kaufmann Heinrich Karl Rudolph Köster, genannt Narten, geb. am 4. November 1898 zu Northen, Kreis Linden, identisch ist. Köster hat dieselben Schwindeleien bereits in vielen anderen Städten mit Erfolg ausgeführt und wird deswegen steckbrieflich gesucht.

*

In letzter Nacht gegen 22 Uhr ist ein vor dem Hause Glockengießerstraße 7 hingestelltes Motorrad gestohlen worden. Das Motorrad ist Marke „N. S. U.", es hat die Fahrgestell-Nummer 496 647, Motor-Nummer 91 104 und das Erkennungszeichen H. L. 646.

Gemälde „Wolkenschatten" von Gallison

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß das große prächtige Oelgemälde des Amerikaners H. H. Gallison, betitelt „Wolkenschatten", das die Witwe des Genannten, die bekannte Schwester Marie Gallison geb. Reuter, eine geborene Lübeckerin, ihrer Vaterstadt zum Geschenk gemacht hat, im Gewerbehaus, Breite Straße 10, aufgehängt ist. Dort kann das Bild, sofern in dem Raum nicht gerade eine Sitzung stattfindet, werktags von 9—13 und 15—18 Uhr mit Ausnahme von Sonnabendsnachmittags, unentgeltlich besichtigt werden. Die Besucher wollen sich im Zimmer 8 daselbst melden.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft

Ansehnlicher Unternehmergewinn

In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der auf Sonnabend, den 21. Juni d. J., einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Feuer in der Hartengrube

Dienstag abend kurz nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Möbellackiererei Wiedmann, Hartengrube 25/27, alarmiert, wo in einem Lagerraum für fertige Möbel ein größerer Brand entstanden war. Sämtliche Arbeitsräume waren stark verqualmt und eine Anzahl Fenster in den Trennungswänden zersprungen. Nach Vornahme einer Schlauchleitung konnte sehr schnell die Gefahr für die weitere Nachbarschaft abgewandt werden, ohne daß größerer Brandschaden entstand. Die Ursache des Feuers ließ sich bisher nicht ermitteln.

Nordische Karikatur in Lübeck

Die Nordische Gesellschaft gibt anläßlich der nordischen Karikaturausstellung, die am 1. Juni im Behnhause eröffnet wird, eine Mappe mit Zeichnungen der besten nordischen Karikaturisten heraus. Die Mappe ist von Alfred Mahlau ausgestattet und wird ab 1. Juni gleichzeitig mit dem Katalog zu erhalten sein. Die Ausstellung wird außer in Lübeck auch noch in Köln, Frankfurt, Wiesbaden, Essen, Stuttgart, Bochum, Königsberg, Berlin und vielen anderen Städten gezeigt werden.

Ausstellung „Der Mensch"

Zur Eröffnung im Dom-Museum

Welch starkes Augenmerk die hygienische Volksbelehrung verdient, beweist die schnell in aller Welt bekannt gewordene große internationale Hygiene-Ausstellung in Dresden. (Hierüber brachte der Volksbote vor einigen Tagen einen ausführlicheren Bericht.) Wenngleich nun in keiner Weise mit diesen Maßstäben vergleichbar, soll doch künftighin auch der Lübecker Oeffentlichkeit durch eine

ständige Ausstellung im Dom-Museum (II. Stock)

der organische Aufbau und die richtige Behandlung des menschlichen Körpers vor Augen geführt werden.

Das Verdienst hieran gebührt einmal der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, die mehrere Wandersammlungen für die Hansestädte erworben hat, und dem Lübecker Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung. Außerdem gab auch das Naturhistorische Museum selbst einiges aus seinen Beständen her. Durch die Vertreter der an der Einrichtung beteiligten Institute und Körperschaften wurde die zwar auf engem Raum gedrängte, aber doch immerhin reiche und anschauliche Materialsammlung der Oeffentlichkeit übergeben.

In zwei gesonderten Abteilungen, der

„gesunde Mensch" und der „kranke Mensch",

hat es der Konservator Benick unternommen, alles Notwendige bildlich und plastisch einzufangen. Verdeutlicht durch klare tabellarische Uebersichten. Immerhin noch angenehm bleibt dem Besucher der Aufenthalt beim gesunden Menschen. Was einen erst unterm Glaskasten schwierig und auch wenig erbaulich dünkt, gewinnt bei näherer Betrachtung Leben. Zu oberst prangt der Ruf nach

erhöhter persönlicher Gesundheitspflege.

Von der Zahnpflege bis zur richtigen Verdauung. — Der Aufenthalt im Raum für den kranken Menschen kostet erst einige Ueberwindung. Aber sage einer, daß diese Aufklärung nicht ungeheuer notwendig wäre! Da sehen wir die verbreitetsten und ernsthaftesten Feinde unserer Gesundheit vor uns: Unmenschliche Wohnungen, schlechte Luft, der Staub, Beschwerden der Berufsarbeit, kein Licht — und dann die großen Erbübel selbst,

die Keimträger aller zersetzenden Krankheiten.

Richtig ist der Standpunkt, hier möglichst durch wirksame, aber sich ganz auf das Notwendigste beschränkende Plakate nachdenklich zu stimmen. Denn eine feingegliederte Darstellung — wer schaut sich die allemal näher an?

Schmerzlich fließt in die Betrachtung des dargebotenen Materials über Tuberkulose der trübe Schimmer der uns alle niederhaltenden Katastrophe am Orte hinein. Vielleicht schwebte dieses Bewußtsein überhaupt bedrückend über die ganze Eröffnungs-Angelegenheit. Die Opfer dieser Tage lassen einem diese Ausstellung besonders nahe gehen.

K. A.

Nachbewilligungen für 1929

1 323 589 RM.

Für den Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1929 werden von den Behörden eine ganze Anzahl Nachbewilligungen gefordert, die der Senat der Mitgenehmigung der Bürgerschaft empfiehlt. Von größeren Posten seien erwähnt:

Das Landgericht fordert 39 000 RM. aus Anlaß der Gebührenerhöhung für Rechtsanwälte in Armensachen; Finanzbehörde 10 800 (Einstellung von Hilfskräften, Prozeßkosten usw.); Grundstücke mit Gebäuden 10 500; Schuldenverwaltung 865 500 RM. (verstärkter Anleihebedarf und Erhöhung der Zinssätze); Steuern und Abgaben 19 100; Gartenbau 9350 (Krankheitsfälle, Lohn- und Fuhrerhöhungen); Friedhofs- und Bestattungswesen 10 700 (Lohnerhöhungen); Tiefbau 29 600 (Krankheitsfälle und Lohnerhöhungen); Wasserbau 23 500 (Lohnerhöhungen); Allgemeine Polizeiverwaltung 15 828 (Lohnerhöhungen, bauliche Aenderungen); Ordnungspolizei 25 020 (Lohnerhöhungen, Instandsetzungsarbeiten, Verbesserung der Verpflegung usw.); Veterinärwesen und Untersuchungsamt 23 475 (Lohnerhöhungen, Personaleinstellung für das Seegrenzschlachthaus); Behörde für Arbeit und Wohlfahrt 17 300 (Erhöhungen für Telephonmieten, Lohnerhöhungen, Ausgabe für Diensträume); Wohlfahrtsamt 93 200 (Umorganisierung der Fürsorge, zwangsläufige Mehraufwendungen); Amt für Anstalten und Werkstätten 26 025 (Lohnerhöhungen, erhöhte Inanspruchnahme des Altersheims, Wandererheims, Säuglings- und Mütterheims, Erhöhung zwangsläufiger Ausgaben); Behörde für Travemünde 15 486 (Reklame, Ausgaben für die 600-Jahr-Feier); Allgemeines Krankenhaus 43 000 (Lohnerhöhungen, Steigerung der Lebensmittelpreise, Kuren und ärztliche Instrumente).

Aus alten Scharteken

Ein alter Loh- und Rotgerber-Gesellenspruch

Mitgeteilt von Hermann Bink

Ich sage mit Gunst: Bruder Junggesell, mach die Türe zu!
" " " " Bruder Altgesell, die Tür ist zu.
" " " " Brüder, sind wir alle hier?
" " " " Ich für meine Person bin hier.
" " " " Ihr Brüder, ist es euer so wie der Herren Beisitzmeister und mein und meiner Brüder Kompan Wille, so wollen wir die Lade öffnen — — —
" " " " Mein Wille ist dabei.
" " " " Die Lade ist geöffnet.
" " " " Wir haben es gesehen.
" " " " Bruder, was ist dein Wille und Begehr, daß du hier auf der Herberge bei unserer zünftigen Brüderschaft erscheinst?
" " " " Bruder, mein Wille und Begehr ist, was dir und allen anderen rechtschaffenen, braven Loh- und Rotgerbergesellen widerfahren ist, dasselbe möcht' auch mir widerfahren.
" " " " Bruder, was bist du für ein Landsmann?
" " " " Bruder, ich bin ein — (folgt die Nennung des Heimatortes).
" " " " Bruder, bist du Meisters Sohn oder ein Gelernter?
" " " " Bruder, ich bin ein Gelernter.
" " " " Bruder, wie lange lernt bei dir ein Bruder?
" " " " Bruder, drei Jahre.
" " " " Bruder, wird da auch nach Handwerksbrauch gehandelt?
" " " " Bruder, ich weiß nichts anders.
" " " " Bruder, wie viel haben dich zum Gesell gemacht?
" " " " Bruder, drei.
" " " " Bruder, wie heißen die?
" " " " Altgesell, Kompan und Junggesell.
" " " " Bruder, was haben dir die Meister auf den Weg mitgegeben?
" " " " Einen ehrlichen, rechtschaffenen Gruß an Meister und Gesell; hab' ich ihn nicht ausgerichtet, so will ich ihn noch ausrichten. Mir Gunst: Meister und Gesell lassen grüßen von wegen des ehrsamen Handwerks: Glück zu dem Handwerk.
" " " " Bruder, was hat dir der Altgesell auf den Weg mitgegeben?
" " " " Bruder, einen Hut auf meinen Kopf und einen Stock in meine linke Hand,
Daß ich kann reisen zu Wasser und zu Land,
Und kommt ein Bruder, der hat einen Bart vom Kopf bis an den Schuh,
So heißt es immer Bruder du und du.

Ich sage mit Gunst: Bruder, was hat der Altgesell für einen Mantel gehabt?
" " " " Bruder, einen gewöhnlichen, wie ich und du.
" " " " Bruder, womit war die Stube ausgeputzt?
" " " " Bruder, mit lauter rechtschaffenen Loh- und Rotgerbergesellen.
" " " " Bruder, mit was war die Stube ausgestreut?
" " " " Bruder, mit Sand und Tabakasch.
" " " " Bruder, wieviel Licht brannten auf dem Tisch?
" " " " Bruder, soviel nötig war zum Tabakanstecken.
" " " " Bruder, womit war der Tisch gedeckt?
" " " " Bruder, mit Bier und Schnaps.
" " " " Bruder, wozu steht die Kanne auf dem Tisch?
" " " " Bruder, daß man sehen kann, daß eine zünftige Brüderschaft ist.
" " " " Bruder, wozu hängt das Schild über dem Tisch?
" " " " Den Meistern zu Ehren und den Gesellen zum Vergnügen.
" " " " Bruder, wozu trägst du die gelbe Schürze?
" " " " Den Meistern zu Ehren und den Gesellen zum Schmuck.
" " " " Bruder, worauf hast du gelernt?
" " " " Bruder, auf Leder und Holz.
" " " " Bruder, wieviel Totenköpf' standen auf dem Tisch?
" " " " Bruder, es hat keinem das Leben gekost'.
" " " " Bruder, hast du auch Stahl und Eisen beim Verteidigen gehabt?
" " " " Bruder, einen rechtschaffenen, ehrlichen Namen.
" " " " Ihr Brüder, ich frage vom Aeltesten bis zum Jüngsten und vom Jüngsten bis zum Aeltesten: ist einem oder dem andern etwas bewußt, daß die Lade nicht kann geschlossen werden, so spreche er jetzt und schweige nachher.
" " " " Mir ist nichts bewußt.
" " " " Ihr Brüder, ist es euer Wille, so wie der Herren Beisitzmeister und mein und meiner Brüder Kompan Wille, so wollen wir die Lade schließen.
" " " " Mein Wille ist dabei.
" " " " Die Lade ist geschlossen.
" " " " Wir haben es gesehen.

Frauen heraus!

Die Flamme glüht, ihr seid die Kraft —!
Die Flamme sprüht —, ihr wirkt und schafft
In der Fabrik, in Not und Fron
In tausendfacher Kerkerhaft
Um karges Brot, um wenig Lohn! —

Die Zukunft weht aus Eurem Schritt,
Ein Weltall geht im Takte mit
Aus dumpfer Qual, aus Haß und Leid
Erwächst der blutgedüngte Kitt
Der unabwendbar neuen Zeit! —

Hört die Partei! — Hell klingt das Wort
Und pflanzt als Schrei sich fort und fort
Vereinigt Euch! — Ein Herz, ein Takt —!
Zu Ende geht der Menschenmord,
Wenn Ihr vereint ins Zeitrad packt! —

Die Fahne flammt —, so rot wie Blut
Ihr wart verdammt —, fühlt Ihr die Glut,
Die aus dem Tuche mahnt und spricht?
Es schwillt und wächst die rote Flut,
Die einst die letzten Ketten bricht! —

Kurt Kaiser-Blüth.

Fackelzug der proletarischen Jugend in Lübeck

Anläßlich der Einweihung des Hauses der Jugend veranstaltet die proletarische Jugend am Sonnabend, dem 24. Mai, abends 9½ Uhr, einen Fackelzug.

Dem neuen Haus der Jugend gilt unser Gruß!

Alle werden marschieren, Kinderfreunde, Sportler, Arbeiter- und Gewerkschaftsjugend.

Lübecks rote Jugend grüßt den Geist der neuen Zeit!

Sammelplatz: St. Johannis. Zugrichtung: Langer Lohberg, Gröpelgrube, Geibelplatz, Breite Straße, Sandstraße, Mühlenstraße, Fegefeuer, Haus der Jugend.

Dorselbst Ansprache des Genossen Schermer.

Zugfolge: Trommler des ATB., Kinderfreunde, Arbeiterjugend, Trommler des ATB., Arbeitersportkartell, Jugendgruppe des Baugewerksbundes, Bekleidungsarbeiterjugend, Friseure, Graphisches Gewerbe, Holzarbeiterjugend, Metallarbeiterjugend, Malerjugend, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterjugend, Sattler- und Tapeziererjugend, Jugendgruppe des Z.d.A., Zimmererjugend.

Die Zugleitung haben die Genossen Büttner, Bodeutsch und Erwin Bauer.

Genossinnen und Genossen! Denkt an die Not unserer erwerbslosen Brüder und Schwestern!

Unter eigenen Pflichten und unter eigener Verantwortung wollen wir Neues gestalten im Hause der Jugend.

Freundschaft!

Das freie Jugendkartell.

Tierschutzmedaille. Der Tierschutzverein bittet uns um Veröffentlichung dieser Notiz: Frau Anna Kohrs in Lübeck, Parkstraße 54, die lange Jahre den Lübecker Tierschutzverein als Vorsitzende geleitet und sich um den Tierschutz in Lübeck große Verdienste erworben hat, ist durch Verleihung der großen Perner-Medaille in Bronze ausgezeichnet worden. Diese Medaille ist im Jahre 1866 von sämtlichen Tierschutzvereinen Deutschlands zum Andenken des Hofrats Dr. Perner in München gestiftet und wird für besondere Verdienste um den Tierschutz verliehen. Sie ist in Bronze bisher 28mal verliehen, darunter 5mal an Lübecker Bürger, und zwar 1866 an Hauptlehrer Claus, 1867 an F. C. Meiners, 1868 an J. G. Ritscher, 1869 an Aug. Sartori, 1873 an Senator Plett.

Der Verein für Deutsche Schäferhunde (S.V.), Ortsgruppe Lübeck, hielt am Sonntag auf dem Exerziergelände Lauerhof seine Zuchtprüfung ab. Auf dem Gelände wurden durchweg Jungtiere, die eben das 1. Lebensjahr überschritten hatten, vorgeführt. Die Arbeit der Tiere in diesem Alter war für die Zuschauer interessant und erstaunlich. Die Tiere benahmen sich im Suchen und in der Mannarbeit ausgezeichnet, so daß die nunmehr folgende Schutzhundprüfung bei sachgemäßer Weiterbildung der Hunde wohl keine Fehlschläge geben wird. Mit der Bewertung „sehr gut" wurden von dem Prüfungsrichter Otto-Hamburg folgende Hunde ausgezeichnet: Alli von Hohenfann, Bes. Brott-Lübeck, Stilla von Hohenfann, Bes. Fr. Dopp-Lübeck, Arno von Mattenhagen, Bes. Fr. Mundt-Lübeck, Argo von Mattenhagen, Bes. Ahrens-Bad Schwartau, und Aster von Mattenhagen, Bes. Brede-Bad Schwartau. Die beiden Rüden Arno und Argo von Mattenhagen wurden auch kürzlich auf der im Hamburger Zoo stattgefundenen Großen Allgemeinen Hundeausstellung vorgeführt. Der Besitzer Fr. Mundt erhielt auf den Rüden Arno von Mattenhagen in der Jugendklasse den ersten Preis. Argo von Mattenhagen, Bes. Ahrens-Bad Schwartau, stand an 5. Stelle, also immerhin in einer Ausstellung solchen Umfanges für die Besitzer und Ortsgruppe ein guter Erfolg.

Kurse für autogenes Schweißen. Die Gewerbekammer gibt im amtlichen Teil bekannt, daß sie ab 26. Mai d. J. Kurse im autogenen Schweißen für Anfänger und Fortgeschrittene veranstaltet. Die Anmeldungen müssen bis zum 26. Mai 18 Uhr bei der Gewerbekammer, Breite Straße 10, vorgenommen werden.

?! .... mehr Milch?! Ja, aber auf die neue bekömmliche Art – mit Kathreiner gemischt, als *Milch*kathreiner!

– der wird dreimal so leicht verdaut*) wie Milch, und —— der schmeckt hundertmal besser!

*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 20. Mai 1930 belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf **8825** (Vorwoche 9044)

Davon entfallen auf:	Berichtswoche	Vorwoche
Landwirtschaft	218	213
Metallgewerbe	1219	1260
Holzgewerbe	330	359
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	227	238
Baugewerbe	1024	1042
Verschiedene Berufe	586	568
Musiker	70	70
Ungelernte Arbeiter	2009	2082
Jugendliche Arbeiter	157	143
Erwerbsbeschränkte	188	187
Kaufleute u. Bureauangestellte	725	730
zusammen	6753	6892
Frauen und Mädchen	2072	2152
Gesamtsumme	**8825**	9044

Postreisescheck

Die deutsche Reichspost hat den Postkreditbrief durch den „Postreisescheck" ersetzt. Es handelt sich dabei um eine Neuordnung, die dem Reisenden gegenüber dem bisherigen Zustand erhebliche Vorteile bringt. Die Postreisescheckhefte werden vom 1. Juni ab bis zum Höchstbetrag von 2500 RM. auf alle durch 25 (bisher 100) teilbare Reichsmarkbeträge ausgefertigt. Anträge auf Ausstellung eines Postreisescheckheftes durch die Postscheckämter nehmen alle Postanstalten entgegen, und zwar zahlt der Besteller den Betrag, auf den das Reisescheckheft lauten soll, gleichzeitig am Postschalter mit Zahlkarte ein. Postscheckkunden können den Betrag auch aus ihrem Postscheckkonto auf das für sie anzulegende Reisescheckkonto überweisen. Von seinem Reisescheckguthaben kann der Inhaber des Post-Reisescheckheftes bei jeder Postanstalt beliebige durch 25 teilbare Reichsmarkbeträge abheben. Als Ausweis dient ihm hierbei der im Scheckheft angegebene behördliche Ausweis mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift. Liegt der Höchstbetrag nicht über 1000 RM., so kann sich der Inhaber des Reisescheckhefts auch nur durch seine eigenhändige Unterschrift ausweisen, die er auf einem vom Postscheckamt dem Reisescheckheft beigefügten Unterschriftsblatt abzugeben hat. Für das Heft, das eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten hat, wird eine Einheitsgebühr von 1 RM. erhoben. Die Gebühren der alten Postkreditbriefe waren gestaffelt und beträchtlich höher.

Übersicht über die Steuereinnahmen der freien und Hansestadt Lübeck im Rechnungsjahr 1930

Steuern	Sollsumme laut Haushaltsplan RM	Einnahme im April 1930 RM
A. Ueberweisungen aus Reichssteuern		
1. Einkommensteuer	6 000 000	599 509
2. Körperschaftssteuer	900 000	47 600
3. Umsatzsteuer	700 000	51 300
4. Grunderwerbssteuer	300 000	—,—
5. Gesellschaftssteuer	5 000	—,—
6. Kraftfahrzeugsteuer	340 000	20 000
7. Rennwettsteuer	70 000	—,—
8. Zu erwartende Mehrüberweisungen	220 000	—,—
Summe A	8 535 000	718 409
B. Einnahmen an Landessteuern		
1. Grund- u. Aufwertungssteuer	9 150 000	—,—
2. Gewerbesteuer	2 012 500	303 638
3. Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen	3 500	118
4. Eisenbahnsteuer	18 500	—,—
5. Schankgewerbesteuer	54 000	870
6. Landeszuschlag zur Grunderwerbsteuer	200 000	—,— 15 009
7. Wertzuwachssteuer	10 000	5 142
8. Stempelabgabe	150 000	10 492
9. Wanderlagersteuer	500	—,—
10. Hundesteuer	140 000	24 011
11. Lustbarkeitsabgabe	260 000	19 853
12. Biersteuer	180 000	11 857
Summe B	12 179 000	390 990
dazu Summe A	8 535 000	718 409
Gesamtsumme	20 714 000	1 109 399

An die Jungarbeiter und deren Eltern!

Der Freigewerkschaftliche Jugendausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Lübeck, veranstaltet vom Freitag, 23. Mai, bis Sonntag, 25. Mai, eine Ausstellung, die das Tätigkeitsgebiet der freigewerkschaftlich organisierten Jugend wiedergeben soll.

Die Ausstellung ist am Freitag geöffnet von 19—22 Uhr, am Sonnabend und Sonntag von morgens 9 Uhr bis 22 Uhr.

Außerdem findet am Sonnabend, 24. Mai, 19½ Uhr eine Werbeversammlung des Freigewerkschaftlichen Jugendausschusses im Hause der Jugend statt.

Es wäre zu wünschen, daß die gesamte Arbeiterbevölkerung Lübecks der Werbetätigkeit der organisierten Jugend dadurch ihre Unterstützung verleiht, daß sie dieser Veranstaltung, insbesondere der Versammlung durch zahlreichen Besuch ihre Beachtung schenkt. Gerade die heutige Zeit erfordert, daß der junge Mensch, ins Arbeitsverhältnis eingetreten, sobald wie möglich in die Reihen der Gewerkschaften eintritt, um schon frühzeitig den Schutz gegenüber dem Unternehmertum in Anspruch nehmen zu können. Je früher es uns gelingt, die werktätige Jugend gewerkschaftlich zu erfassen, um so leichter wird künftig die Frage des Nachwuchses zu lösen sein.

Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß
J. A.: C. Bruns.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist für jedermann unentgeltlich geöffnet werktags von 10—13 und 16—20, Sonnabends von 10—14 Uhr.

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 20. bis 30. Mai)

Auerbach, Felix: Entwicklungsgeschichte der modernen Physik. Berlin 1923.
Berg, Bengt: Die seltsame Insel. Berlin 1930.
Das Gas in der deutschen Wirtschaft. Hrsg. von Willi Vollbrecht und Rich. Sternberg-Raasch. Berlin 1929.
Gebsattel, Ludwig von: Generalfeldmarschall Karl von Bülow. München 1929.
Hetzer, Hildegard: Kindheit und Armut. Leipzig 1929.
Ludwig, Emil: Lincoln. Berlin 1930.
Rosenberg, Marc: Der Goldschmiede Merkzeichen. 3. Aufl. Bd 1—4. Frankfurt a. M. 1922—1928.
Smith, E. D.: Psychologie für Vorgesetzte. Berlin und Leipzig 1930.
Strakosch, Siegfried: Das Agrarproblem im neuen Europa. Berlin 1930.
Soziologische Studien zur Politik, Wirtschaft und Kultur der Gegenwart. Alfred Weber gewidmet. Potsdam (1930).

Rund um den Erdball

Tausend „Eiserne Gustavs"

Die Demonstration der Hafermotoren gegen die Technik

Am Dienstag veranstaltete die Groß-Berliner Fuhrherren-Innung eine Demonstration gegen den Berliner Stadtfuhrpark.

Von den frühen Morgenstunden ab bewegt sich eine seltsame Prozession durch die lärmerfüllten Straßen der Reichshauptstadt. Vorneweg eine lange Reihe schwerster Möbelwagen, dahinter Mörtel-, Stein-, Kohlen-, Gemüse-, Platten- und Kastenwagen; ein endloser Zug, dessen Ziel der traditionelle Demonstrationspunkt Berlins, der Lustgarten, ist. Ueber tausend Pferdefuhrwerke sind dem Beispiel des „Eisernen Gustavs" gefolgt und glauben durch einen massenweisen Aufmarsch, der jedoch durch die Art, wie er aufgezogen ist, einen karnevalistischen Anstrich bekommt,

gegen den Fortschritt der Technik, gegen die Konkurrenz des Automobils demonstrieren zu müssen.

Weder Galopp noch Trab wird gefahren.

Einen letzten Sieg fahren diese Hafermotoren von einem PS., wie die Berliner die letzten Ziehpferde getauft haben, am Dienstag heraus: eintausend Wagen von je vier Meter Länge, die Pferde davor und etwas Abstand dazwischen, ergeben schließlich einen Demonstrationszug, der nach Kilometern zählt, der der Polizei einiges Kopfzerbrechen verursacht und an den Straßenkreuzungen den Verkehr beträchtlich aufhält. Da stauen sich die Privat- und die Geschäftsautomobile, die Omnibusse und die Straßenbahnen und müssen warten, bis die gemächlich dahintrottenden Hafermotoren geruhen, ihnen den Weg wieder freizugeben. Und wenn sich irgendwo ein Eisernes Pferd, ein Trakto sehen läßt, dann wird er

mit Verwünschungen und Schimpfworten zugleich bedacht.

So nehmen die Hafermotoren Rache gegen ihre Entthronung durch die Benzin-, Diesel- und Elektromotoren.

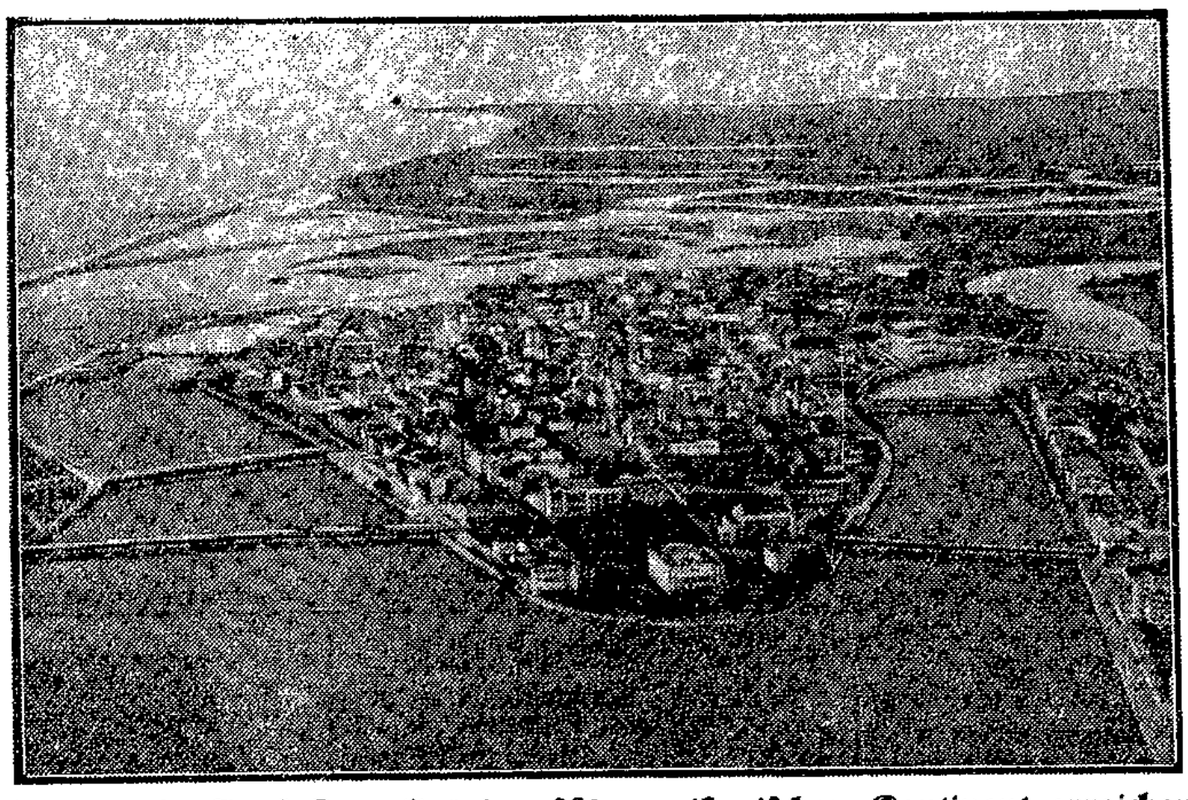
Dann nimmt man Aufstellung im Lustgarten, vom Dom bis zur Spree, vom Schloß bis zum Alten Museum ist der weite Platz eine einzige Wagenburg. Die Fuhrherren haben sich um den Sockel des Reiterdenkmals versammelt und die Stufen abwärts, zwischen den Grünflächen stehen die Kutscher, die in der Sonnenglut nach Bier rufen. Der Inhalt der Reden, die Fanfare der Demonstration: bei 9000 Fuhrbetrieben Berlins werden seit Kriegsende frühmorgens nicht mehr die Tore geöffnet, keine Wagen rumpeln mehr übers Pflaster und 80000 Kutscher mußten abwandern in andere Berufe. Traurig ist das, gewiß, aber da man sich nun nicht gut in den Lustgarten stellen kann, um zu rufen: „Steckt die Autos in Brand, zerschneidet die Pneumatiks, gießt alles Benzin in die Spree!" da hat man in dem Berliner Magistrat einen Sündenbock gefunden, von dem man die

Auflösung seines Fuhrparks fordert,

denn dann wäre auch Arbeit für die Kleinen da, meint man. Und während sich Fäuste zum Schwur recken, nicht eher zu rasten, bis der Stadtfuhrpark Berlins in Schutt und Asche gefallen ist, wissen die Tauben vom Lustgarten gar nicht, wie ihnen geschieht. So viel Futter haben sie noch nicht bekommen, die demonstrierenden Pferde sind nämlich so übel nicht, redlich haben sie alles mit den Tauben geteilt.

Die „Kralle" unterm Fallbeil

Dieser Tage vollzog der französische Chefhenker Deibler in Marseille seine vierte Hinrichtung in diesem Jahre. Der Kopf eines der berüchtigten Banditen der Stadt am Mittelmeer, Fifi Guiffaud, genannt die „Kralle", fiel unter dem Fallbeil. Guiffaud hatte im vorigen Jahre den Kassierer einer Bank am hellichten Tage in der Nähe der Börse niedergeschossen und mit dem geraubten Geld die Flucht ergriffen. Wenige Minuten später konnte der Mörder festgenommen werden. Seine Hinrichtung fand unter dem üblichen Andrang der Neugierigen bei Sonnenaufgang auf dem Platz vor dem Gefängnis statt. In dem Augenblick, als das Fallbeil niedersauste, rief „die Kralle": „Nieder mit der Polizei!" Wenige Minuten später fuhr der Gefängniswagen mit der Leiche zum Friedhof.



Hier wird „Graf Zeppelin" den südamerikanischen Kontinent erreichen

Die brasilianische Stadt Pernambuco, die der Luftkreuzer nach der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans zunächst ansteuern wird, um dann der Küste Brasiliens bis nach Rio de Janeiro zu folgen.

Güterdiebstahl en gros

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen Polen Stefaniak und die Arbeiter Paul Mittelstädt, Richard Kern und Leo Zimmermann, sämtlich Mitglieder einer großen Diebesbande, die ihr Handwerk auf Eisenbahnstrecken bei Berlin ausübte. Man kam der Bande dadurch auf die Spur, daß beobachtet wurde, wie mehrfach in der Nähe von Güterbahnhöfen Kisten und Säcke aus Zügen hinausgeworfen wurden. Stefaniak und Mittelstädt machten den Beginn der Raubfahrten auf Waggonpuffern oder unter Eisenbahnwagen mit und brachen dann unterwegs die zu beraubenden Waggons auf. Auf diese Weise erbeutete die Bande, als deren Führer Stefaniak anzusehen ist, allmählich Waren im Gesamtwert von etwa 300000 Mark. Die Beute ist an bisher noch unbekannte Hehler weiter verkauft worden.

Maria Orskas Testament

Maria Orska hinterließ ein Testament aus dem Jahre 1925. Die Künstlerin hat ihren Bruder und ihre Nichte zu Universalerben eingesetzt. Es heißt in dem Testament weiter, daß Maria Orska nur habe gesund werden wollen, um den Willen zum Sterben aufzubringen. Diese und ähnliche Worte des Testaments, sowie ihre letzten Worte vor ihrer Sterbestunde „Ich möchte Ruhe haben" betrachtet die Staatsanwaltschaft als absoluten Beweis für Selbstmord. Auf eine Obduktion der Leiche der Künstlerin ist infolgedessen verzichtet worden.

Wildwest in Berlin NO

In einem Hause im Nordosten Berlins versuchte der zwanzig Jahre alte kaufmännische Angestellte Willy Preuß, den Geldbriefträger Karl Schauer zu überfallen und zu berauben. Preuß konnte festgenommen werden. Auf dem Polizeirevier versuchte er sich durch einen Kopfschuß zu töten. Die Kugel ging jedoch fehl und drang in die linke Halsseite. Preuß, der seit Monaten arbeitslos ist, wurde so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Spitzbuben im Landtag

Unbekannte Täter entwendeten aus der Dienstwohnung des preußischen Landtagspräsidenten Bartels ein auf ein Guthaben von 950 Mark lautendes Sparkassenbuch einer Hausangestellten. Außerdem fielen den Spitzbuben 250 Mark bares Geld in die Finger. Das Guthaben des Sparkassenbuches ist inzwischen abgehoben worden.

Doppelmord aus Heiratswut

Im Amerwald bei Steyr (Oesterreich) erschoß der 22jährige Franz Haberfellner, Sohn eines kleinen Landwirts, seine 51jährige Mutter und verletzte seinen 50jährigen Vater gleichfalls durch einen Schuß sehr schwer. Das Motiv der Tat dürfte darin zu suchen sein, daß die Eltern des Mörders nicht ihre sofortige Zustimmung zu seiner geplanten Heirat geben wollten.

Gleitflieger Hirth nach Amerika

Wolf Hirth, der bekannte deutsche Gleitflieger und Gewinner des Hindenburg-Pokals, wird in den nächsten Wochen nach Amerika reisen, um dort das amerikanische Gleitflugwesen zu organisieren und auszubauen. Außerdem soll Hirth Rekordabsichten haben.

Zille-Denkmal im „Milljöh"

Am 9. August, dem Todestag Heinrich Zilles, wird Zille im Garten eines Theaters am Kottbuser Tor in Berlin O. ein Denkmal erhalten. Da das Denkmal auf drei Seiten von Mietskasernen umgeben ist, wird die Erinnerungsstätte durchaus in seinem „Milljöh" gelegen sein.

Krupp-Kalender in Frankreich

Wir brachten am 24. April einen Artikel von unserem Pariser Korrespondenten über die Verbreitung von Kruppkalendern in Frankreich, in dem behauptet wurde, die Krupp-Vertetung in Paris habe an ihre Geschäftsfreunde einen Wandkalender mit dem Aufdruck „Krupp" und mit Abreißblöcken verteilt, auf denen Siege Frankreichs über Deutschland vermerkt seien.

Dazu wird uns von der Fa. Krupp in Essen u. a. geschrieben, die Notiz sei von dem unbedeutenden Blatte „Cri de Paris" verbreitet und vom „Demokratischen Zeitungsdienst" und nach diesem von mehreren deutschen Tageszeitungen übernommen worden. Die sofort angestellten Nachforschungen haben einwandfrei ergeben, daß die Behauptungen des „Cri de Paris" unzutreffend sind. Die Krupp-Vertretung hat von Essen aus Kalenderwände, wie sie für das gesamte In- und Ausland hergestellt wurden, erhalten; die Tagesblöcke — und zwar ausdrücklich neutrale — hat die Vertretung selbst beschafft. Um ganz sicher zu sein, daß unter den gelieferten Blöcken nicht vielleicht einige anderer Ausführung seien, hat die Vertretung den Kalenderempfängern neue Blöcke zugestellt, die Stück für Stück geprüft wurden, und die alten zurückgefordert. Der „Cri de Paris" sah sich genötigt, eine Richtigstellung zu veröffentlichen, der er aus freien Stücken einen Zusatz beigab, in dem gesagt wird, daß seinem Gewährsmann wohl ein gefälschter Kalender vorgelegen habe, bei dem es sich einer einfallen ließ, auf die von der „Technique Internationale" verteilten Rückwände einen geschichtlichen Kalender andrer Herkunft zu kleben. Das Blatt habe die Behauptung selbst nicht ernst genommen.

Ein Bildtelegramm von dem Riesenbrande in Bergen

dem 75 Holzhäuser der alten norwegischen Hafenstadt zum Opfer fielen

Marktberichte

Lübeck, 21. Mai

Bauernbutter 1,30—1,40, Meiereibutter 1,50—1,60 RM. per Pfund. Enten 5,00—6,00, Hühner 2,50—4,00, Küken 1,20—1,80, Tauben 0,80—1,00, Gössel 3,50—5,00 RM. per Stück. Schinken 1,60—1,70, Schweinskopf 0,70—0,90, Wurst geräucherte 1,80—2,60 RM. per Pfund. Eier per Stück 8½—9 Pfg. Kartoffeln, neue 0,20—0,25, Spargel, 1. Sorte 1,00, Spargel, 2. Sorte 0,70—0,80, Spargel, 3. Sorte 0,40—0,50 RM. per Pfund. Blumenkohl per Kopf 50—80 Pfg. Steckrüben per Pfund 5—6 Pfg. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie 2,00, Schleie, größere 1,80, Karpfen, größere 1,30—1,40, Karpfen, kleinere 1,30—1,40, Aal, große 1,80—2,20, Aal, mittel 1,50—1,60, Aal, kleine 1,00—1,20, Hechte, mittel 1,00—1,10, Hechte, große 0,60—0,80, Barsche 0,60—0,90, Brachsen, große 0,90—1,00, Brachsen, kleine 0,60—0,80, Aland 0,50—0,80, Rotaugen, große 0,40, Rotaugen, kleine 0,30 RM. per Pfund. — Salzwasserfische: Dorsche, lebende 0,35—0,40, Dorsche, frische 0,25—0,30, Butt, größere 0,50—0,60, Butt, kleinere 0,25—0,35, Steinbutt, lebende (Ostsee) 1,10, Steinbutt, lebende (Nordsee) 1,35—1,40, Heringe 0,35 Pfg. per Pfund.

Hamburger Getreidebörse vom 20. Mai. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm.

Die Tendenz war heute etwas ruhiger für Weizen, deutsche Provenienz unentschieden, weil die Vermahlungsquote für Juni noch nicht festgesetzt ist. Die Unterschiede in der Bewertung von Roggen haben sich durch die Berliner Stützungskäufe weiter verschärft. Hafer preishaltend. Oelkuchen und Kuchenmehle unverändert ruhig. — Weizen, inländisch.: Altmärkischer 77—78 Kg. per Hektoliter 298—300, Saale-Sächsischer 77—78 Kg. per Hektoliter 2[illegible]—300; Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 78—79 Kg. per Hektoliter 297—298; ausländischer prompte Abladung: Manitoba I 196—197, dito. II 192—193, dito. III 190—191, dito. IV 184—185, Hardwinter I Atlantic 188—189, dito II 183—184, Plata Rosafe 78 Kg. 178—179, Plata Barusso 78 Kg. 177—178; Roggen, inländischer: Altmärkischer 173—174, Osthannoverscher-Mecklenburger 166—167, Lauenburger 73—74 Kg. per Hektoliter 166—167; ausländischer: Ungarn 73 bis 74 Kg. 112—113. Hafer, inländischer: Mecklenburger, Pommerscher, Ostholsteiner 53—54 Kg. per Hektoliter 176—179, Gerste, inländische: Braugerste 210 bis 217, Sommergerste für Futterzwecke 190—195; ausländische: Donau-Schwarzmeer 61—62 Kg. 89, Hirse: Donau, fag. 110, Futterbohnen: harttrocken, Ostholsteiner-Mecklenburger 166—170.

Schweinemarkt. Hamburg, 20. Mai. Direkt dem Schlachthof zugeführt 781 Stück, Markthalle 5896 Stück, zusammen 6677 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. (Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark.) Beste Fettschweine 59—60, mittelschwere Ware 60, gute leichte Ware 61—62, geringe Ware 55—60, Sauen 48—52. Handel flau. Infolge des stärkeren Angebots konnte der Bestand nur zu nachgebenden Preisen untergebracht werden. Fette Schweine waren stark vernachlässigt.

Kälbermarkt. Hamburg, 20. Mai. Auftrieb: 1426 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Beste Mastkälber 80—85, mittlere Mastkälber 70—75, geringe Kälber 60—65, geringste Kälber 40—47, Spitzentiere über Notierung bezahlt. Handel ruhig.

Den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten vom 10. bis 17. Mai waren insgesamt zugeführt rund 7900 Stück gegen 7850 Stück in der Vorwoche. Die Gesamtzufuhr hatte sich in der Berichtswoche gegen die der Vorwoche um rund 50 Stück erhöht. Der Handel war auf den einzelnen Märkten teils lebhaft bei Räumung der Bestände, teils mittelmäßig bzw. mäßig und es erblieben teilweise Ueberstände. Der provinzielle Durchschnittspreis betrug für Ferkel von 4—6 Wochen 29—35 RM., von 6—8 Wochen 36—40 RM., über 8 Wochen 41—49 RM. das Stück. Für Ferkel mit Abstammungsnachweis wurden höhere Preise bezahlt. Nach Lebendgewicht kostete geringere Ware 0,95—1,05 RM., gute leichte und gute mittelschwere Ware 1,10—1,30 RM., beste schwere Ware 1,05—1,15 RM. das Pfund.

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

20. Mai

Dt. D. Lubeca, Kapt. Ellerbrock, von Pernau, 2½ Tg. — Dt. M. Wustrow, Kapt. Baustian, von Wismar, 1 Tg. — Schw. M. Wilma, Kapt. Bad, von Wismar, 5 Std. — Dt. M. Flandria, Kapt. Marsen, von Orth a. F., 3 Std. — Dt. D. Thyland, Kapt. Petersen, von Odense, 1 Tg. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — Dt. M. Jürgen Hötze, Kapt. Poll, von Struer, 2 Tg. — Dt. M. Morgenstern, Kapt. Dänekamp, von Sölvig, 1 Tg.

21. Mai

Dt. D. Wilh. Kunstmann, Kapt. Sankowsky, von Lulea, 4 Tg. — Schw. D. Hansa, Kapt. Wulff, von Kopenhagen, 12 Std. — Dän. D. Clara, Kapt. Hansen, von Kolding, 1 Tg. — Dt. M. Auguste, Kapt. Behrens, von Nyköbing, 1 Tg. — Dän. M. Anna, Kapt. Simonsen, von Sonderburg, 1 Tg. — Dt. M. Fortuna, Kapt. Turowski, von Jarm, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

20. Mai

Dän. M. Margarethe, Kapt. Jörgensen, nach Thisted, Steinsalz. — Dän. M. Lisbeth, Kapt. Jacobsen, nach Kopenhagen, Roheisen. — Dän. M. Urda, Kapt. Jacobsen, nach Karlstad, Roheisen. — Dt. M. Elisabeth, Kapt. Post, nach Valse, Briketts. — Dän. M. Ellen, Kapt. Hansen, nach Faaborg, Steinsalz. — Dt. D. H. O. Ippen 11, Kapt. Bartelt, nach Stettin, Stückg. — Dt. D. Teutonia, Kapt. Nadrowsky, nach Danzig, leer. — Estl. S. Hertha, Kapt. Kumpas, nach Oesel, Steinsalz. — Dt. D. Werner Kunstmann, Kapt. Witt, nach Lulea, leer.

21. Mai

Schw. D. Göthe, Kapt. Norlin, nach Stockholm, Stückg.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer Imatra, Kapt. H. Meyer, ist am 19. Mai 20 Uhr in Trangsund angekommen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Motorkahn Peutehafen, 50 To. Stückg., von Hamburg. — Nr. 8754, Müller, Aken, 500 To. Glassand, von Riesa. — Nr. 3095, Hegewald, Schönau, 431 To. Ton, von Aussig. — Nr. 11 070, Schäfer, Rogätz, leer, von Lauenburg. — Nr. 529, Gabriel, Hamburg, 31 To. Antichlor, von Hamburg. — Nr. 235, Stallbaum, Lübeck, 45 To. Sand, von Büssau.

Geschäftliches

Milchkathreiner zum Schulfrühstück! In den ärztlichen Zeitschriften sind in den letzten Wochen einige sehr interessante Abhandlungen erschienen, die das volle Interesse der Oeffentlichkeit verdienen. Ihr Inhalt ist, kurz gesagt: Milch wird, mit Kathreiner vermischt, dreimal so leicht verdaut als sonst! Wenn man bedenkt, daß die Milch, unser bestes und billigstes Nahrungsmittel, tatsächlich ziemlich schwer verdaulich ist, erkennt man sofort den außerordentlichen Wert dieser neuen Entdeckung unserer Ernährungsforscher. Wir sind der Ansicht, daß dieses Forschungsergebnis eine Umwälzung auf dem Gebiete der Kinderernährung hervorrufen wird. Dieser „Milchkathreiner" — so nennen die Aerzte die Mischung: halb Milch, halb Kathreiner — scheint ja geradezu das ideale Getränk zum Schulfrühstück zu sein. Jetzt haben die Schulärzte das Wort!

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Amtlicher Teil

Kurse für autogenes Schweißen

Die Gewerbekammer veranstaltet ab 26. Mai Kurse im autogenen Schweißen für Anfänger und für Fortgeschrittene. Die Teilnehmergebühr beträgt für Anfänger RM. 15,— und für Fortgeschrittene RM. 20,—.

Anmeldungen müssen bis zum 26. Mai, 18 Uhr, bei der Gewerbekammer, Breite Straße 10, erfolgen. (15905

Die Gewerbekammer.

Am 20. Mai 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: **Gebrüder Hansen Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns Knud Jespersen ist beendet. Der Kaufmann Paul Peter Christian Hansen in Lübeck ist zum Geschäftsführer bestellt; 2. bei der Firma: **Stahl- und Eisenwaren Export Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, Lübeck: Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns Wilhelm Carl Lischau ist beendet. Durch Gesellschafterbeschluß vom 5. Mai 1930 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Hans Wilhelm Lischau in Lübeck.

Amtsgericht Lübeck.

Straßensperrung

Im Stadtteil Travemünde ist der Weg „Strandredder" vom Leegerwall bis zum Weg nach Evershof bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr geht über Gneversdorf.

Lübeck, den 21. Mai 1930. (15922

Das Polizeiamt.

Am 19. Mai 1930 ist in das hiesige Handelsregister bei der Firma: **Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft, Mannheim, Zweigniederlassung Lübeck**, eingetragen worden:

Gemäß dem Beschluß der Generalversammlung vom 5. Mai 1930 ist § 4 Absatz 1 (Grundkapital und Aktien) des Gesellschaftsvertrages ergänzt und § 20 Ziffer 3 (Anteil des Aufsichtsrats am Jahresgewinn) abgeändert worden.

Amtsgericht Lübeck.

Am 20. Mai 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Metalldrehers Johann Friedrich Artur **Heuer** und Ella Minna Henriette geborene Kuhrt verwitwete Müller in Lübeck eingetragen worden:

Durch Ehevertrag vom 17. Mai 1930 ist die Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen. (15919

Amtsgericht Lübeck.

Artikel

Kinder-Badeanzüge in verschiedenen hübschen Ausmusterungen 1.25

Kinder-Badeanzüge Ia Qualität, in vielen Farben und Größen 1.95 1.75

Damen-Badeanzüge in prima Qualität und eleganter Ausführung 2.95 2.75 2.55

Damen-Badeanzüge in uni und buntfarbigen Trikots 11.50 7.40 4.25

Damen-Strandanzüge reine Wolle, Original Wien 3.25 2.95 1.50

Herren- u. Knaben-Badehosen mit und ohne Bein, schwarz Trikot 17.50 16.75 15.75 1.45 1.35 1.25 1.10 95₰ 80₰

Kinder-Badehauben in guten Qualitäten und Ausführungen 1.25 1.10 85₰ 75₰ 35₰

Damen-Badehauben in hübschen Farben und Formen

Wasserbälle bestehend aus sehr guter Gummiblase u. Ueberzug, in verschiedenen Farben u. Größen 2.75 2.25 1.50 1.35 6.50 6.25 5.75 4.25 3.75

Frottierhandtücher Jacquard Borde, gute Qualität

Badelaken farbig kariert, mit Fransen 1.25 140/200 7.50 100/150 3.50 100/100 2.40

Frottierstoffe für Bademäntel Jacquard, ca. 150 cm breit Mtr. 4.75

Frottierstoffe für Bademäntel aparte Muster, ca. 160 cm breit Mtr. 6.25

Bademäntel für Kinder in hübschen Farben 4.95

Bademäntel für Damen- u. Herren Jacquard, farbiger Besatz 6.25 15.75 13.50

SCHOTTLAENDER-REKLAME

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein

Warenhaus Sandstraße

Familien-Anzeigen

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber Mann

Dr. med. Carl Timm

im 37. Lebensjahre

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Ena Timm geb. Döhle

Lübeck, den 20. Mai 1930
Pferdemarkt 4 15925

Trauerfeier Sonnabend, den 24. Mai, nachmittag 3 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Evtl. Kranzspenden an Gebr. Müller, Mühlenstraße 13. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am Montag, 19. Mai starb uns. lieber Arbeitskollege

Gustav Schumann

im 59. Lebensjahre.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Belegschaft des Lübecker Hobelwerkes

Nachruf!

Am 19. ds. Mts. verstarb unser Kollege, der Lastadiearbeiter

Gustav Schumann

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 23. ds. Mts., 14¾ Uhr, von der Kapelle Vorwerk a. statt.

Die Ortsverwaltung

Für die herzliche Teilnahme u. Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters **Th. Glätke** uns. herzlichsten Dank, insbes. Herrn Frost.

15907 **Die Hinterbliebenen**

Danksagung

Allen, die unserem lieb. Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen u. seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesond. Herrn Frost für seine trostreichen Worte sowie d. Gesamt-Verbandes danken wir herzlichst.

Berta Karsten und Kinder

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme und die überaus reich. Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Bremer
Bad Schwartau.

Ihre **goldene Hochzeit** feiern am 22. d. Mts. die lieb. Eltern **H. Staack u. Frau** geb. Markmann
Lübeck, Friedh.-Allee 44. **Die Kinder.**

Vermietungen

2 sonn. leere Zimm. zu sof. zu verm., am liebst. einz. Pers. Ang. u. **0 576** an d. Exp. 15913

Kaufgesuche

Paddelboot zu kf. ges. Ang. m. Preis u. **0 575** an d. Exp. 15904

Verkäufe

Mod. guterh. **Kinderwagen** zu verk. 15910 Am Brink 10, II.

Sportwagen o. Verd., Lautsprecher zu verk. Ludwigstr. 69, I, r. 15902

12 Mtr. **Gasrohr** 3/8" zu vk. Adlerstr. 35b, I.

Elektr. Lampe m. 4 B. Gasbackofen, Klapptisch, Stühle St. 50 ₰ und 1.00 M, Petroleumlampe, Bettstell. Glühbirnen bill. z. vk. **Hüxstraße 42, I.**

Stellen-Angebote

Laufjunge für nachm. **Lübecker Tapetenhaus**, Königstraße 39.

Verschiedene

Dr. Wagner
zurück

20% Rabatt
bei Barzahlung auf sämtliche 15909 **Büfetts** echt Eiche ferner allerbilligst Schlafzimm., Küchen, Speisezimmer, Sofas, Chaiselongues, Tische, Bettstellen, Matratz. Auf Wunsch Teilzahl.
Otto Schlicht
Fackenburger Allee 34

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparatur-Werkstatt
Willi Westfehling
St. Petri 11, vis à vis Landbank und
15920 Aegidienstraße 8

Kinderbettstell. weiß mit Gitter v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen v. 11.75 b. 75.—
Gebrüd. Heffi
Untertr. 111/112
1. Stock, kein Lad.
h. d. Holstentor.

Balkon-, Hänge- und Selbstklimmpflanzen, Astern, Levkojen, Begonien, Petunien, Tomaten-, Sellerie-, Porree-, Kohlpflanzen. Großabnehmer Sonderpreise!
A. Hundt, Stockelsdorf, Ahrensböker Str. 15. Fernruf 29003. 15906

Möbel
modernisieren, neu neu lackieren 15928
Gut, billig!
Folkers
Ziegelstr. 28-28a

Käse-Diele
nur Schlumacherstraße 12 15927
jetzt Käse billiger
Ia Tilsiter fett à 40-60 Pfg.

Oeffentliche Versteigerung

Am **Freitag, dem 23. Mai, vormittags 9 Uhr**, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Büfett, Klub- u. and. Sessel, Sofas, Schreib- u. and. Tische, Klavier, Bücherschrank, Oelgemälde, Dielenschrank, antike Möbel, Schreibmaschine (Urania, Nr. 35 063), Radio-Apparate, Aufschnittmaschine, 1 National-Registrierkasse, Zigarren, 1 Partie Weine, 1 Schnellwaage, 1 Partie Gold- und Silberwaren, 1 Vogel mit Bauer, 1 deutscher Schäferhund u. a. m.

Ferner **mittags 12 Uhr** in der Moislinger Allee 70:

1 großer Posten fertige und halbfertige Fässer u. Kübel, sowie Faßhölzer versch. Art, alte Maschinenteile (Alteisen, ca. 10 Zentner).

Holst, Gerichtsvollzieher.
15923) Telefon 21 181.

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Mittwoch, 21. Mai 1930 — Nummer 117

Bremens Staatshaushalt 1930

Ha. Auch in diesem Jahre konnte der Bremer Staatshaushalt nicht rechtzeitig fertiggestellt werden und auch in diesem Jahr schließt er ab mit einem Fehlbetrag, der allerdings erheblich geringer ist als im Vorjahre. Der ordentliche Haushalt 1930 sieht vor:

Ausgaben	Mk. 105 788 286
Einnahmen	„ 104 678 639
Fehlbetrag	Mk. 1 109 647

Im außerordentlichen Haushalt betragen

die Ausgaben	Mk. 13 092 647
die Einnahmen	„ 4 015 209
danach aus Anleihemitteln zu decken	Mk. 7 077 438

Im ordentlichen Haushalt des Bremer Staates sind die Ausgaben gegenüber dem Vorjahre um 1,3 Millionen Mark höher veranschlagt. Die dauernden Ausgaben sind um 1,8 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Unter einmaligen Ausgaben sind dagegen 500 000 Mark weniger eingestellt. — Die Einnahmen sind diesmal um 2,6 Millionen höher veranschlagt; sie reichen trotzdem nicht zur vollen Deckung der Ausgaben aus, doch hat sich der anschlagmäßige Fehlbetrag des Vorjahres von 2,4 Millionen Mark für 1930 auf 1,1 Millionen Mark verringern lassen. Dieses Defizit will die Finanzdeputation durch Einsparungen im Laufe des Rechnungsjahres ausgleichen. Die von den Behörden veranschlagten Ausgaben sind auf das Maß des unbedingt Notwendigen herabgesetzt worden. Der Staatshaushalt ist der verminderten Steuerkraft der Bevölkerung angepaßt worden.

Von den Einnahmen entfallen 66 910 000 Mark auf Steuern. Grund- und Gebäudesteuer sowie Zuschlag zur Grunderwerbssteuer sind mit je 100 000 Mark weniger als im Vorjahre veranschlagt. Die Stempelsteuer ist infolge Erhöhungen um 200 000 Mark mehr veranschlagt und soll 320 000 Mark bringen. Von der Hundesteuererhöhung erwartet man 90 000 Mark Mehrertrag. An Reichssteuern sind 41 645 000 auf der Einnahmeseite veranschlagt, vorbehaltlich einer Aenderung des Finanzausgleiches.

Die persönlichen Ausgaben einschließlich der Ruhegehälter und der Witwen- und Waisengelder erfordern 41,4 Millionen Mark (37,7 Proz. der Gesamtausgaben), was eine Steigerung um rund 1,2 Millionen gegen das Vorjahr bedeutet. Beamte und Angestellte waren 6908 bei Beginn des Rechnungsjahres vom Bremer Staat beschäftigt. Für Neu- und Umbauten ist ein Betrag von 2 762 500 Mark für den Wohnungsbau ein solcher von 4 750 000 Mark vorgesehen; davon entfallen 4 Millionen Mark auf Bauten, die der Staat für eigene Rechnung herstellt, während der Rest zur Zinsverbilligung verwandt wird. Für Hafenbauten ist eine Tilgungsrate von 2 Millionen im ordentlichen Haushalt vorgesehen. Durch die Einnahmen der Städtischen Werke werden 10,1 Proz. des Zuschußbedarfs gedeckt.

Im außerordentlichen Haushalt sind die Ausgaben gegenüber dem Vorjahre um 4 950 000 Mark niedriger veranschlagt. Der Anleihebedarf ist weiter eingeschränkt. Die ungedeckten Ausgaben entfallen in voller Höhe auf den weiteren Ausbau der Nordschleuse mit 7 404 000 Mark und die Verlängerung des Kaiserdocks II in Bremerhaven mit 1 693 000 Mark. Diese Bauten werden auch in Zukunft aus Anleihemitteln gedeckt werden müssen.

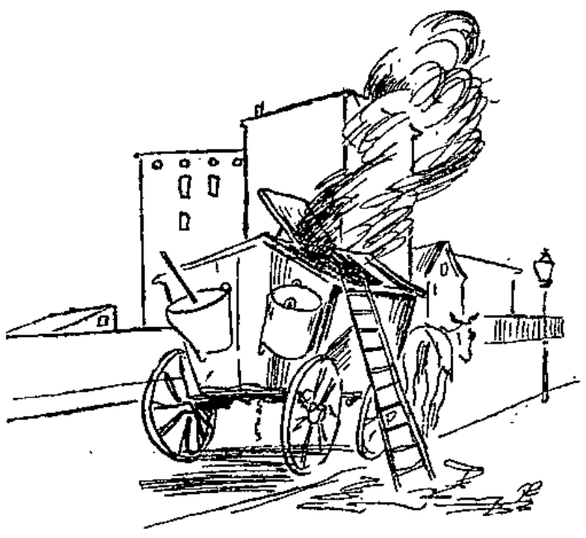
Die Haushaltsberatungen in der Bremer Bürgerschaft sind für Anfang Juni in Aussicht genommen.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensefeld. Soz. Partei. Wir fordern unsere Mitgliedschaft auf, sich zahlreich am Festzuge des Arbeiter-Turn- und Sportvereins am Sonntag, dem 24. Mai, zu beteiligen. Wir treffen uns beim Polizeigebäude mit unseren Fahnen um 1 Uhr mittags.

Seeretz-Dänischburg. Sozialdemokratische Frauen. Am Sonnabend, dem 24. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet die Frauengruppe Seeretz-Dänischburg einen gemütlichen Abend im Lokale Am Kreuzweg, verbunden mit einer Kaffeetafel. Genossinnen und Genossen sowie Freunde unserer Sache sind freundlichst dazu eingeladen. Am 22. Mai findet bei Dieckelmann in Kücknitz ein Internationaler Frauenabend statt. Genossinnen, die sich daran beteiligen wollen, sammeln sich abends 7 Uhr Am Kreuzweg.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?



Wolkig

Schwache bis mäßige Nordwestwinde, wechselnd wolkig, noch leichte Schauer, etwas ansteigende Temperaturen.

Im Bereiche eines Tiefausläufers über der Nordsee war heute das Wetter in unserem Bezirk trüb und regnerisch. Nach dem Vorüberzug einer Regenfront in den Morgenstunden kam es im Laufe des Tages noch zeitweise zu kräftigen Schauern. Der hohe Druck dehnt sich von den Britischen Inseln weiter östlich aus und füllt damit den Ausläufer auf. Das Kerngebiet des Hochs über der Biscaya liegend, hat im Laufe des Tages etwas an Energie verloren. Bei der noch herrschenden Westwindwetterlage wird die Witterung zunächst noch unbeständig bleiben und zeitweise treten noch Schauer auf. Die Temperaturen, die heute kaum über 12 Grad anstiegen, werden auch morgen nur wenig höher eintreten.

Mecklenburgische Zuchtschafe für Rußland

sch Schwerin, 21. Mai

Das Staatsministerium ersucht um Genehmigung des Landtages zur Uebernahme einer Ausfallbürgschaft bis zum Betrage von 66 881,25 RM. für Lieferung von Schafen aus Mecklenburg-Schwerin nach Rußland. Die Exportgesellschaft für deutsche Hochzuchten m. b. H. in Berlin, die in den Jahren 1927 bis 1929 in steigendem Maße größere Schaftransporte nach Rußland durchgeführt hat, steht zurzeit mit der russischen Handelsvertretung in Verhandlungen mit dem Ziel, in diesem Jahre Schaflieferungen nach Rußland im Werte von fünf Millionen Reichsmark durchzuführen. Ob sich die Ankäufe in dieser Höhe ermöglichen lassen, steht noch nicht fest. Bisher ist der Exportgesellschaft erst ein russischer Auftrag auf Lieferung von Schafböcken im Betrage von 570 000 RM. zugegangen. Falls Ankäufe bis zum Betrage von fünf Millionen RM. durchgeführt werden, würden nach der vom Reiche erfolgten Verteilung in Mecklenburg-Schwerin Ankäufe im Werte von 410 000 RM. vorgenommen werden können. Das Reich übernimmt für die getätigten Käufe die Ausfallbürgschaft in Höhe von 60 Proz. des zu zahlenden Kaufpreises nebst Zinsen, während von den Ländern 15 Prozent dieser Summe übernommen werden müssen.

Tagung der Freiwilligen Feuerwehren des Landes Ratzeburg

sch Schönberg, 20. Mai

Am Sonntag tagte der Verband der Freiwilligen Feuerwehren für das Land Ratzeburg zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung in Panten (Lbg.). Von den 14 dem Verbande angeschlossenen Wehren waren 13 durch Delegierte und freiwillige Teilnehmer mit etwa 200 Feuerwehrleuten vertreten. Aus dem vom Kreisbrandmeister Möller-Selmsdorf erstatteten Jahresbericht ist hervorzuheben, daß dem im Jahre 1926 gegründeten Verband 399 Mannschaften gegen 376 im Vorjahre angehören, und daß von den 14 angeschlossenen Wehren 13 im Besitze von Motorspritzen sind. Es waren im vergangenen Jahre 10 Groß- und 9 Mittelfeuer sowie einige Heide- und Moorbrände zu bekämpfen. In den Ausschuß wurde Menges-Palingen gewählt. Aus gegebener Veranlassung wurde die Frage aufgerollt, ob neben den Freiwilligen Feuerwehren auch die noch bestehenden Zwangsfeuerwehren zur Tätigkeit an der Brandstätte verpflichtet sind. Landrat Rahmmacher betonte, daß die Zwangswehren weiter bestehen und auf Anordnung des Brandmeisters zur Mitbekämpfung verpflichtet sind; allerdings nur, soweit unmittelbare Brandgefahr besteht, nicht aber zu Abräumungsarbeiten; diese müßten von den Hauswirten erledigt werden.

Tod durch Schnaps

sch Schwerin, 20. Mai

Der 17jährige Knecht Hirsch aus Pantow bei Schwerin wurde das Opfer einer Alkoholvergiftung. Der junge Mann war in einer Gastwirtschaft eine Wette um 20 RM. eingegangen, in der er sich zum Trinken eines Riesenquantums von Schnaps verpflichtete. Wenige Stunden später verschied Hirsch infolge Alkoholvergiftung.

Hirsch trank ein Bierglas mit Kognak in einem Zuge leer. Darauf schleiften ihn seine Freunde — offenbar auch unter dem Einfluß des Alkohols — an den Beinen nach Hause, wobei der ganze Körper zerschunden wurde.

Von den deutsch-russischen Flüchtlingen

NN. Mölln, 20. Mai

Im Lager Hammerstein, in dem der größte Teil der deutschen Flüchtlinge aus Rußland im vergangenen Herbst untergebracht wurde, sind zurzeit noch rund 1150 Flüchtlinge untergebracht. Der nächste Transport wird am 23. Mai über Mölln nach Südamerika gehen. Weitere Transporte dürften am 28. Mai, 4. Juni, 18. Juni und 27. Juni erfolgen. Man nimmt an, daß diese Transporte nach Brasilien gehen werden. Blättermeldungen zufolge dürfte das Hammersteiner Lager voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli aufgelöst werden, da sämtlichen Angestellten, so auch dem Lagerdirektor, die Kündigung zu Ende Juni ausgesprochen worden ist.

Maikäfer als Verkehrshindernis

NN. Stade, 20. Mai

Die Maikäfer treten jetzt in solchen Massen auf, daß sie verkehrshindernd werden. In dem Vorflur einer Wirtschaft in Stader Sand flogen sie am Sonntag bei Einbruch der Dunkelheit in solchen Massen hinein, daß die Tür nicht mehr zu öffnen war. Radfahrer, die den Deich entlangfuhren, waren über und über mit Käfern besetzt. Die Kraftwagenführer mußten in kurzen Abständen die Windschutzscheiben säubern, da die Käfer zu Hunderten an ihnen zerschmetterten und sie undurchsichtig machten. In den Weidenplantagen im Außendeich sitzen die Maikäfer zu vielen Tausenden an den Blättern. Auf der Geest treten sie weniger zahlreich auf.

Soziales

Gesundheitspolitischer Kongreß in Dresden 21.—24. Juni 1930. Der Verband Volksgesundheit (Sozialistische Zentralorganisation für Gesundheitspflege, Heilkunde, Lebensreform und Freikörperkultur) veranstaltet in Dresden vom 21. bis 24. Juni 1930 im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung einen gesundheitspolitischen Kongreß. Das Tagesprogramm sieht hervorragende Fachleute vor, die der Arbeiterschaft zum größten Teil schon durch ihr Wirken bekannt sind und weist u. a. folgende Themen auf: Sozialistische Forderung zur Gesundheitspolitik in Reich, Staat und Kommune, Sozialismus und Geburtenproblem, Die Regelung der Nachkommenschaft als soziales und eugenisches Problem, Verhütung unwerten und unglücklichen Lebens, Mutterschutz und Volksgesundheit, Freikörperkultur und Volksgesundheit. Mit dem vorher in Dresden stattfindenden Gesundheitspolitischen bzw. Reichskongreß der „ARSO" steht der Gesundheitspolitische Kongreß des Verbandes Volksgesundheit in keinerlei Verbindung. Der Reichskongreß der „ARSO" richtet seine ganze Kraft wieder gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

21. **Distrikt (Siems).** Zu der internationalen Frauenkundgebung in Kücknitz am Donnerstag, dem 22. Mai treten die Genossinnen nebst Genossen geschlossen am Konsum an. Abmarsch 7.30 Uhr.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

Pfingstlager der Roten Pioniere! Alle Führer oder deren Stellvertreter treffen sich heute 18.30 Uhr im Büro zu einer Besprechung.

Paul Levi-Gruppe. Mittwoch 20 Uhr: Gruppenbesprechung. Keiner darf fehlen.

R. P. Luxemburg und Liebknecht. Mittwoch 20 Uhr: Vortrag, Kriegsgefahr und Arbeiterschaft. Die Parteigenossen sind eingeladen.

R. P. Ebert. Mittwoch 20 Uhr: Heimabend. Wir üben Wegezeichen.

R. P. Jean Jaures. Mittwoch 20 Uhr: Heim (Schule). Arbeitsbücher mitbringen.

Junggruppe Stadt. Mittwoch im Haus der Jugend: Kampfabend.

An alle Gruppen! Wir beteiligen uns Sonnabend am Fackelzug. Näheres unter Jugendkartell. Rote Sturmfahnen heraus!

Pfingstlager der Roten Pioniere. Die endgültigen Anmeldungen für das Zeltlager bis Donnerstag im Büro.

R. P. Ferdinand Lassalle. Mittwoch 20 Uhr: Heimabend. Mitgliedsbuchkontrolle.

Secretz-Dänischburg. Achtung! Wir treffen uns heute um 7 Uhr, Spritzenhaus Dänischburg, und gehen nach Kücknitz. Garderobe für die ersten Lebenden Bilder (vom Werbeabend) mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Für alle Eltern! Einzahlungen für das Zeltlager Dienstags und Freitags von 18—19.30 Uhr im Haus der Jugend, Zimmer der Kinderfreunde.

Donnerstag, 22. Mai 20 Uhr: nur Gruppenleiter und alle Helfer, die mit ins Zeltlager gehen, im Haus der Jugend, Zimmer der Kinderfreunde.

Spielleute am Donnerstag Ueben. Alles muß erscheinen.

„Bauvolk“. Unser Gruppentag ist verlegt, er findet jetzt regelmäßig Donnerstags 5—7 Uhr statt. Sammelplatz Sportplatz 4.30 Uhr.

Helfer. Die Gruppenbücher müssen bis zum Freitag im Büro abgegeben werden.

Schwartau-Rensefeld. **Wagiolten.** **Achtung!** Donnerstag 18.15 (6.15) Uhr: Heimabend in der Schule. Erscheint bitte alle.

Proletarischer Sprechchor

Donnerstag, den 22. Mai, pünktlich 8 Uhr abends: Ueben im Gewerkschaftshaus. Wir sprechen diesen Sonnabend in Travemünde die Chorwerke „Tag des Proletariats“ und „Hinan, vorwärts, hinan“. Es müssen darum unbedingt alle zum Ueben kommen.

Freies Jugendkartell

Achtung! An alle uns angeschlossenen Gruppen. Anläßlich der Einweihung des Hauses der Jugend veranstalten wir am Sonnabend, dem 24. Mai einen Fackelzug. 15 Pf., mitbringen für Fackeln. Sammelplatz: St. Johannis 20.45 Uhr. Zugfolge ist aus der Anzeige im lokalen Teile zu ersehen. Alle Gruppen müssen unbedingt zahlreich erscheinen.

Internationaler Frauentag

Kundgebungen

19. **Distrikt (Kücknitz).** Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr im großen Saale bei Dieckelmann. Gesang: Arb.-Gesangverein Dummersdorf. Ansprache: Genossin Henningsen-Hamburg.

20. **Distrikt (Schlutup).** Donnerstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Bruhn am Markt. Gesang: Arb.-Gesangverein Einigkeit (Schlutup). Ansprache der Genossin Nehlsen-Lübeck.

18. **Distrikt (Moisling).** Freitag, den 23. Mai, abends 8 Uhr im „Kaffeehaus“. Mitwirkende: Arb.-Gesangverein, Soz. Arb.-Jugend. Ansprache der Gen. Henningsen-Hamburg.

22. **Distrikt (Travemünde).** Sonnabend, den 24. Mai, abends 8 Uhr im „Kolosseum“ unter Mitwirkung des Arb.-Gesangvereins Travemünde, des Sprechchors Lübeck. Ansprache der Genossin Henningsen-Hamburg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28387
Geöffnet von 18-19 Uhr, Donnerstags von 15-19 Uhr
Sonnabends geschlossen

Jungbanner. Versammlung am Freitag, 23. Mai, 8 Uhr, Gewerkschaftshaus: Magdeburgfahrt.

1. **Bezirk, 8. Kameradschaft.** Am Freitag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, beim Kam. Ketter, Bismarckstraße: Versammlung.

Am Donnerstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr: Ueben im Gewerkschaftshaus. Nach dem Ueben Besprechung der Fahrt nach Magdeburg. Aller Erscheinen notwendig. Instrumente mitbringen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Maler-Jugend! Kollegen, am 21. Mai, abends 8 Uhr, im Haus der Jugend: Versammlung. Kollegen, welche mit nach Hamburg wollen, bringen 2.— RM mit.

Zimmerer-Jugend. Heimabend am Donnerstag, dem 22. Mai, abends 7½ Uhr, im „Haus der Jugend“. Zur Ausstellung der Freigewerkschaftlichen Jugend vom 23.—25. Mai bringen wir alle unsere Modelle mit. Wegen dringender Aussprache wird der Gruppenvorstand vollzählig erscheinen. Diejenigen, welche sich am Himmelfahrtstag an der Wanderung der Freigewerkschafts-Jugend nach Ratzeburg-Mölln beteiligen wollen müssen sich sofort melden. Unkosten 1,50 RM.

Achtung! BAJ.! Donnerstag abend 7 Uhr im Haus der Jugend: Turnen. Sonnabend 9.30 Uhr treffen wir uns zum Fackelzug beim Johanneum, um rege Beteiligung wird gebeten. Vom 23.—25. Mai: Ausstellung im Haus der Jugend, Domkirchhof 7. Sonntag 11 Uhr dortselbst Einweihung.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag 20 Uhr im Haus der Jugend Vortrag des Gen. Ahrenholdt. Kollegen, erscheint zahlreich. Alle Musiker müssen Freitag abend erscheinen, weil wir Sonnabend in der Werbeversammlung spielen sollen. An dem Fackelzug am Sonnabend beteiligen wir uns alle geschlossen.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Auf die am Donnerstag stattfindende Erstaufführung des Singspiels von Bordes-Milo „Sieben Mädels im Fenster“ mit Musik von Walter Schütt sei besonders hingewiesen. Dieses Singspiel hatte in Düsseldorf einen außergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen. Der Textdichter und der Komponist werden der Aufführung beiwohnen. Die szenische Leitung hat Spielleiter Alfons Kopp, die musikalische Leitung Kapellmeister Hermann Flohr. Mitwirkende sind die Damen: Altenbach, Barklin, Düring, de Freitas, Köhler, Nicol und die Herren: Günther, Köstler, Rehkemper, Wied. Für das Bühnenbild zeichnet Theodor Schlonski.

Der Verein für Gesundheitspflege zu Lübeck e. V. veranstaltet am Freitag, den 23. Mai, abends 8.30 Uhr in der Zentralhalle, Dankwartsgrube, einen Vortragsabend, an dem der Naturheilpraktiker H. G. Bergmann, Hamburg über das Thema „Die Folgen der Calmette-Tuberkulose-Impfung“ sprechen wird. Näheres siehe Inserat.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Chorverein Lübeck. Sonnabend, den 24. Mai: Gesangstunde für Männerchor 7.30 Uhr, Frauenchor 8.30 Uhr in der Aula. Alles muß unbedingt erscheinen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, 9. Kreis, 4. Bezirk. Am Donnerstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, findet bei dem Genossen Karl Steffen, Schwönekenquerstraße 16, eine sehr wichtige Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: U. a. Stellungnahme zum Reichsarbeitersporttag. Das Erscheinen sämtlicher Genossen ist unbedingt erforderlich.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stockelsdorf. Durch den Brand der Turnhalle wird der Uebungsbetrieb vorläufig auf dem Sportplatz zu den gewohnten Zeiten durchgeführt. Sitzung des Vorstandes und der Funktionäre am Montag, dem 26. Mai, 8 Uhr bei Lampe. Abmarsch zur Platzweihe in Schwartau am 25. Mai mittags 11 Uhr vom Vereinslokal.

Vereinigtes Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 3. Bezirk, 3. Kreis. Achtung Spielleute! Am Sonntag, dem 25. Mai, mittags 12 Uhr, treffen sich in Schwartau, Geertz Hotel, sämtliche Spielleute unserer Vereinigung. Genossen, es ist Pflicht, pünktlich zu sein, da wir schon um 12.15 Uhr ein Platzkonzert veranstalten. Der Festzug beginnt um 1 Uhr. Die Abteilungen, die eine Lyra haben, müssen dieselbe unbedingt mitbringen. Hörner müssen rot bewickelt sein. Bundeskleidung. Das Erscheinen sämtlicher Spielleute ist Ehrenflicht.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Kreis, 3. Bezirk. Alle Techniker der an dem Kursus des Kreiswanderlehrers beteiligten Vereine kommen am Sonnabend, dem 24. Mai, 7 Uhr, zu einer Besprechung ins Arbeiter-Sportheim. Hierauf Vorturnersitzung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Lübeck, Abteilung Motorfahrer. Am Sonntag, dem 25. Mai, fahren die Motorfahrer zum Stiftungsfest nach Mölln. Abfahrt vom Brolingskrug präzise 12.30 Uhr. Alle Genossen, welche das Tempofahren am 29. Juni mitfahren wollen, müssen sich sofort in die Fahrerliste eintragen, dieselbe liegt aus beim Abteilungsleiter R. Hawelich, Geverdesstraße 49. Auch Neuanmeldungen werden dort entgegengenommen. Haftpflichtversicherung günstig.

Achtung, Knabenkorps des Arbeiter-Turn- und Sportvereins. Am Freitagabend findet um ½8 Uhr auf der Lohmühle eine gemeinsame Uebungsstunde mit dem Männerkorps statt. Alles muß pünktlich erscheinen.

Arbeiter-Sportkartell Lübeck e. V. Am Vortage der Einweihung des Hauses der Jugend, Sonnabend, den 24. Mai, findet ein Fackelzug für die gesamte proletarische Jugend statt. Die Jugendlichen der Vereine des Arbeiter-Sportkartells versammeln sich zu diesem Fackelzug um 9 Uhr abends beim Arbeitersportheim in der Hundestraße. Hierzu beide Kapellen des Arbeiter-Turnvereins. Jugendliche erscheint in Massen.

Neu: MAGGI^s Bratensoße

1 Würfel für 15 Pfg. ergibt 1/4 Liter vorzügliche Soße.
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

Aus Handel und Handwerk

Akkumulatoren

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Leihakkus im Monats-Abonnement
Radio-Soetbeer, Fleischhauerstr. 27
Fernsprecher 26628

Auto-Reparaturen

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 28

Banken

Bank-Abteilung der Königstraße 108
Gemeinn. Arbeits-Genossenschaft

Dachdeckerarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Hüxtertor-Allee 43

Eisenwaren

Emil Ulbrich, Beckergrube 64
Fernsprecher 22212

Suhr & Heick, am Klingenberg

Farben — Lacke

Farbenhaus
Heinr. Heickendorf
Markt 15/16

Haus- u. Küchengeräte

Suhr & Heick, am Klingenberg

Linoleum

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Mühlenstraße 37

Marmor

J. E. Rother (Marmor-Rother)
Mormorwerk und Dreherei — Fernruf 29610 —
Auf der Wallhalbinsel — Bei der Drehbrücke

Maurerarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164

Möbeltischlerarbeiten

Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Werkstatt Hüxtertor-Allee 43

Nähmaschinen

Nähmaschinenhaus
Wilh. Kruse, Hüxstraße 43

Optik

Kostenl. Untersuchung d. Augen
Optiker Goldbaum
Spezialist für Augengläser
Lübeck, Königstraße 34
dem Katharineum gegenüber
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Radio

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Schlosserarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 28

Zimmererarbeiten

Lübecker Bau-Gesellschaft
Zentral-Verwaltung Königstraße 108
Betriebs-Werkstatt Märkische Str. 2 u. 2a, Hansastr. 164